

Amtliches Organ der Gemeinden

Aurlungen, Breckenheim, Döbheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.
 Berlin. Geschäftsstelle und Redaktion: Nikolastr. 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Druckprediger: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 190 und 300. Redaktion Nr. 193. Verlag Nr. 519.

Jeder Abkomst des Oberleutnants General-Majors (Klasse A) ist mit 300 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abkomst des Feldwebels General-Majors, der aus die monatliche Besoldung, Besoldungsrichter (Klasse B) bezogen, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Württemberg Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abkomsten der Bediensteten gilt, im weitesten vergrößerten Maße, unter dem gleichen Bedingungen auch die Beförderung versichert, je nach Mann und Frau vorzuziehen sollen, je 1000 Mark, insgesamt also 1500 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall bringen eines Todes der Württemberg Lebensversicherung-Bank angeschlossen, der Verletzte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftliche Bestätigung zu übergeben. Todesfälle müssen sofort, während der ersten 48 Stunden noch dem Eintritt zur Annahme geteilt werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verlege oder direkt von der Württemberg Lebensversicherung-Bank zu beziehen sind.

Dr. 27

Samstag, 1. Februar 1913

28. Jahrgang.

X Die Londoner Friedenskonferenz ist nicht mehr; der scharfe Wind, der vom Bosphorus her wehte, hat das zerbrechliche Gebäude, unter dem der Balkanfriede mit mehr Kunst als Natur ins Leben geführt werden sollte, zusammengeblasen. Die Balkanverbündeten haben den Stieb, den die Jungtürken dem Frieden ausstellten, parirt und haben nun ihrerseits diesem schwachen Gebilde das Lebenslicht ausbleischt. Nun können die in letzter Zeit gar nicht großmächtigen, vielmehr sehr ohnmächtigen Großmächte ja den armen Frieden wieder ins Leben zurückrufen. Nur müssen sie erst einig werden über die Mittel, die dieses Wunder bewirken sollen. Der russische Czar thäte nichts lieber, als den „kranken Mann“ mit Haut und Haaren zu verschlucken. Aber der britische Bär liebt zum Sprunge geduldet am Bosphorus und läßt den früher so geliebten Bären nicht heranzu; er möchte gerne allein die Beute verzehren. Und auch der gallische Hahn verspürt keine Lust, auf den armen Kranken loszuhaben. Und wie es nun einmal anzugehen pflegt, wenn Brüder, die sich vorher inniglich liebten, gar zu gerne dasselbe Stück haben möchten, sie spielen, damit es nur der andere nicht bekommt, den Uebelgenüßigen. Wehe aber, wenn ein anderer an ihrer Uneigenmächtigkeit zweifelt. Dann heißt es gleich: Haltet den Dieb! Der Dieb, das ist am Bosphorus, wer vermöchte daran zu zweifeln. Deutschland. Weil Deutschlands Vertreter am Goldenen Horn gesagt hat, in Kleinasien habe Deutschland Lebensinteressen an verteiligen, erhebt sich klug ein Chorus der aetrankten Unschuld von der Themse bis an die Seine, der ruft: Seht ihr, die Deutschen spekulieren auf Kleinasien. Geschiedt wird das, wa die hergeizigen Brüder gerne tun möchten, was sie aber nicht — aus gegenseitigen Mißtrauen — zu tun vermögen, als das Ziel der deutschen Politik hingestellt. Nur schade, daß der Schachspelz zu verwickeln ist, um das Wolfshaar ganz zu verdecken. Diese Verdächtigungen Deutschlands wird daher ebenso ihre Wirkung verfehlen, wie die Beschuldigung, daß Deutschland den Widerstand der Jungtürken gegen den Friedensschluß stärke. Seitdem die Jungtürken in ihrer Antwortnote die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben haben, daß sie auch über Adrianopol mit sich reden lassen, werden diese Gerüchte ja nun selbst verkommen. Wieviel zu dieser Nachgiebigkeit die Rücksicht auf die trotz aller Beschwichtigungsverluste nicht wegaufzunehmende Mißstimmung in einem Theile der Armee beizutragen hat, läßt sich heute noch nicht sagen. Zweifellos haben die Kämpfe vor dem Feinde dazu beigetragen, die Position der neuen Männer zu schwächen.

Der kurze Frieden, den Kaisers Geburtstag in der deutschen Politik im Gefolge zu haben pflegt, ist wieder dem rauhen Kriegslärm des Parteilampfes gewichen; und zwar wurde recht fröhlich in die Trompete geblasen, als es im Reichstag um die Ostmarkenpolitik der preussischen Regierung ging. Die Entzignungen polnischer Wälder, welche in längerer Zeit vorgenommen wurden, gaben den Polen den Anlaß zu einem Angriff auf den Reichskanzler, der in einem gelinden Mißtrauensvotum gipfelte. Der Reichstag sollte, so verlangten die Polen, erklären, die Entzignungspolitik der Regierung entspreche nicht seinen Anschauungen; diesem Antrage wurde von der überstarken Mehrheit des Hauses, die sich aus Zentrum, Polen und Sozialdemokraten zusammensetzte, stattgegeben und so ereignete sich denn in der Geschichte des deutschen Reichstags zum ersten Male der Fall, daß dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik, der ja auch zugleich verantwortlicher Leiter der preussischen Politik ist, das Mißtrauen der Parlamentsmehrheit ausgesprochen wurde. Einen unmittelbaren Einfluß auf die Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg wird das ja bei unserem innerpolitischen System nicht ausüben. Trotzdem wird die Spannung zwischen der Reichstagsmehrheit und der Reichsregierung, wie sie auch in der Ablehnung der Ostmarkenzulage für die Postbeamten sich darthut, sich in unserem politischen Leben in der nächsten Zeit geltend machen, und wenn man erwägt, welche Schwierigkeiten die Besitzsteuer und die Heeresvermehrung schon an und für sich den leitenden Männern der Regierung bieten, so läßt sich unschwer voraussagen, daß der Kanzler seine liebe Müß' und Not haben wird, sein Schiffelein durch all die feindselig brandenden Bogen und unheilbedrohenden Klippen hindurchzuführen.

Sein englischer Kollege Mr. Asquith befindet sich übrigens in einer ähnlich misslichen Lage; das Oberhaus hat die Gomerciebill abgelehnt und im Unterhause fand die Ablehnung der Wahrscheinlichkeit, in die nach dem Willen eines Theiles der Minister das Frauenwahlrecht hineinachsinnungelt werden sollte, so sicher hervor, daß Herr Asquith nach dem Grundsatz: Vorsicht ist der bessere Theil der Tapferkeit! die Bill zurückzog. Wird ihm aber auch die Feindschaft der edlen Lords vorläufig wenigstens nicht viel anhaben können, so werden die über diesen Rückzug des Premier's entäußerten Stimmrechtsdamen umso mehr Unbehagen anstiften. Die Postinspektion, unter der nun schon seit

Jahren des hohen Albions oberste Regierungsmänner aus Furcht vor diesen lieblichen Bitten der Selbstigkeit leben, wird immer mehr verhärtet und doch ist kein Minister havor sicher, daß ihn ein solch „schwaches Gefäß“ mit äusseren Säuren und ähnlichen schmachvollen Sachen traktirt.

Da kann Frankreichs neuer Premier, Monsieur Briand, doch noch ruhiger leben; eine wenn auch nicht sehr zuverlässige Mehrheit hat ihm in der Deputiertenkammer das Vertrauen votiert. Nur wenig dürfen ausserdem die wieder härter auflodernden Unruhen in Marokko die Ruhe trüben, die in Frankreichs Politik nach den Aufregungen der Präsidentschaftswahl.

Vor Wiederausbruch des Krieges.

Die Antwort der Türkei auf die Note der Mächte ist gestern Vormittag auf der Berliner türkischen Botschaft durch ein Telegramm des Ministers des Aeußern aus Konstantinopel eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags hat der türkische Gesandtssträger die Note dem Staatssekretär v. Posom zur Kenntnis gebracht.

Auf der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin beurteilt man die Lage, soweit sie die Wiederaufnahme des Kampfes betrifft, pessimistisch. Bulgarien werde sich nicht auf das türkische Sukkum der Verschleppung und des Ausweichens einlassen. An der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sei kaum zu zweifeln, falls die Türkei nicht doch noch die bulgarischen Bedingungen annehme. Daß die Mächte jetzt einen Druck auf die Londoner Delegierten oder in Sofia ausüben werden, sei nicht anzunehmen.

Auch auf der griechischen Gesandtschaft glaubt man an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Der griechische Marineminister hat die Einfahrt in den Hafen von Saloniki zur Nachtzeit verboten.

Die Aufkündigung des Waffenstillstandes.

Der türkische Oberkommandierende erhielt vom Oberkommandierenden der bulgarischen Armee, General Sawow, folgendes Schreiben:

Ich teile Eurer Excellenz mit, daß die Friedensverhandlungen in London abgebrochen worden sind. Ich habe Sie auf Grund des Artikels 4 des Waffenstillstandsprotokolls davon zu verständigen, daß die Feindseligkeiten demnach vier Tage nach der Uebertretung dieses Schreibens, also Montag 7 Uhr, wieder aufgenommen werden."

Mahmud Scheffet Pascha erwiderte nur kurz, daß er von dem Inhalt des Schreibens Kenntnis genommen habe.

Abberufung der türkischen Delegierten.

Nach einer Meldung aus London, 31. Januar, erhielten die türkischen Delegierten von ihrer Regierung die Anweisung, sofort abzureisen.

Die Verzögerung der Antwort der Pforte.

Der Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: „Ich habe soeben erfahren, daß die Antwortnote der Pforte auf den Kollektivschritt der Mächte von dem Großwesir selbst zurückgezogen worden ist, der den Minister des Aeußeren in der Österreichischen Botschaft erst einholte und dort die Note dem Minister aus der Hand riß, ehe dieser dieselbe überreichen konnte. Vorher hatte der Großwesir eine Unterredung mit dem österreichischen Botschafter aus Anlaß der Kündigung des Botschaftsvertrages durch die Balkanstaaten.“

Deutschland sieht nicht ruhig zu.

Wie aus London gemeldet wird, befürchtet man, daß die russische Regierung im Falle des Wiederausbruchs des Krieges eine Sonderaktion in Kleinasien unternehmen werde. Die englische Regierung habe jedoch die russische auf die Gefahr eines solchen Schrittes aufmerksam gemacht, insbesondere, nachdem bekannt geworden sei, daß Deutschland nicht ruhig zusehen würde, wenn eine solche Aktion Rußlands in Kleinasien sich tatsächlich vollziehen sollte. Der russische Botschafter habe Sir Edward Grey die Versicherung gegeben, daß Rußland vor der Hand an eine solche Aktion nicht denke.

Doch deutsches Geld für die Pforte.

Der Korrespondent des „Corriere d'Italia“ bestätigt, daß die Türkei von der Deutschen Bank Geld erhalten habe. Auch soll ein Wiener Finanz-Konsortium mit einer türkischen Bank in Verbindung getreten sein, wobei es sich um eine Anleihe von 20 Millionen handeln soll. Diese Summe dürfte für die ersten Bedürfnisse der Türkei genügen.

Türkenfreundlichkeit des Dreibundes.

Auch Italien gibt unverkennbare Zeichen von freundlicher Gesinnung gegen die Türkei zu erkennen. Die italienische Regierung soll sich auch nach dem Staatsreich der Jungtürken geneigt gezeigt haben, einen Ausgleich in der Streitfrage Adrianopel und den ägäischen Inseln herbeizuführen.

In Berliner diplomatischen Kreisen herrscht die Anschauung vor, daß die Antwortnote der Türkei auf die Kollektivnote der Mächte durchaus eine brauchbare Grundlage zu neuen Verhandlungen biete. Die Note beweist, daß Mahmud Scherif Pascha überaus vorsichtig und klug vorging. Die Mächte setzen nun mit vollem Nachdruck ihre Bemühungen, eine Vereinbarung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten herbeizuführen, fort, und zwar nicht nur in Konstantinopel, sondern auch bei den Balkanstaaten.

Adrianopels Ansichten.

„Dalls Chronicle“ erzählt aus angeblich zuverlässiger militärischer Quelle, daß die bulgarische Armee vor Adrianopel 103 000 Mann stark sei. Hiervon entfallen auf die Serben 30 000 Mann. Die Bulgaren sollen so schwere Belagerungsgefechte in der Zwischzeit herangeführt haben, daß es bei der Wiederaufnahme der Feindschaften nur zwei Tage dauern würde, um den Fall der Belagerung herbeizuführen. Bis jetzt sei aber noch kein ernstlicher Angriff gegen die Belagerung unternommen worden, so wird wenigstens von bulgarischer Seite erklärt. Die Bulgaren glauben, daß Adrianopel einer neuen Belagerung nicht standhalten könne und bereits beim ersten Angriff fallen würde.

Türkische Erfolge zur See.

Das Konstantinopler Marinetaum meldet: Der Kreuzer „Samidje“ überfiel bei der Insel Atrapolla vier griechische Truppenschiffe, schoß drei in den Grund und zwang das vierte zum Auslaufen. Der siegreiche Kreuzer wurde heim-
berufen, um die Garnisonen des türkischen Landheeres bei Gattolis zu unterstützen.

Enver Beh geht wieder nach Berlin.

Unser Herrs Besuch am Kaiserthum auf seinen früheren Vollen nach Berlin ist vom Großherzog bewilligt worden. In London ist man der Ansicht, daß die Armee, oder doch eine große Anzahl von Offizieren darauf bestellte, daß unser Herr seinen Vollen auf die Kaiserthum haben solle. Noch vor wenigen Tagen war unser Herr für eine hohe Stellung im Kaiserthum in Aussicht genommen. Vorläufig hat jedoch unser Herr seine Abreise verschoben.

Bulgarische Bestimmungen.

Der „Tempo“ veröffentlicht folgende Depesche aus Sofia: Man hat hier einen sehr schlechten Eindruck von den Verhandlungen mit Rumänien und erwartet, daß zu Anfang die rumänische Regierung nur auf die Retraktierung der Grenze und die Abtreibung einer Anzahl

Dörfer bestanden hätte, während von der Abreise einer Stadt nicht die Rede gewesen sei. Dann aber habe Rumänien seine Forderungen erhöht und auch Silizien beansprucht und jetzt habe es sogar noch weitere Forderungen. Da es außer Silizien noch einen bedeutenden Landstreifen verlange. Diese fortwährende Steigerung der rumänischen Ansprüche hat die Bevölkerung sehr beunruhigt. In sehr vielen Kreisen wird angenommen, daß Rumänien diese Forderungen stellt, um einen Krieg zu veranlassen. Das Innerbüten Rumaniens, einen Teil seiner Truppen den Bulgaren zur Verfügung stellen zu wollen, falls die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden sollten, wird hier nicht für Ernst genommen.

Eine Antwort auf die Aufforderungen der Landwirtschaftskammer.

Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden veröffentlicht eine Antwort auf die Aufforderungen der Landwirtschaftskammer zur Frage der Fleischversorgung, in der einleitend betont wird: es sei nicht richtig und nicht gerecht, daß die Landwirtschaft der Landwirtschaftskammer den Versuch unternimmt, die Schuld für die Fleischsteigerung auf das Fleischerhandwerk abzuwälzen. Die Landwirtschaftskammer, als die berufene Vertreterin der Interessen des Handwerks — also auch der Fleischer — steht sich daher veranlaßt, auch ihrerseits zu der vorliegenden Frage öffentliche Stellung zu nehmen. Nicht um die Landwirtschaftskammer oder die Landwirtschaft überhaupt zu bekämpfen — denn diese werden auch von der Landwirtschaftskammer voll gewürdigt und hoch geschätzt —, sondern um die für alle Bevölkerungskreise hochwichtige Angelegenheit objektiv zu klären und um das Fleischerhandwerk gegen unberechtigte Vorwürfe und Verdächtigungen zu schützen.

Es ist richtig, — heißt es in der Antwort — daß der Viehstand eines der wichtigsten und wertvollsten Produktionsmittel der deutschen Landwirtschaft bildet und daß er in 1907 „beinahe 60 Millionen“ Stück betrug (genau nämlich 58,8 Millionen). Darin sind aber auch die Pferde, Esel und Maultiere mit 7,9 Millionen enthalten, sodaß im übrigen, also an Schweinen, Rindern, Schafen nur rund 50 Millionen verbleiben.

Die in der Denkschrift der Landwirtschaftskammer niedergelegten Zahlen des Viehbestandes in 1900 bis 1911 sind an sich zwar richtig, indessen zeigen sie ein falsches Bild, weil sie mit 1902 beginnen, in welchem Jahre bereits die Krise bestand. Es muß von dem Jahre 1907 ausgegangen werden. In diesem Jahre betrug der Viehbestand 12 011 584 Stück. Dem gegenüber ist in den Jahren 1908 bis 1911 also ein nicht unerheblicher Rückgang eingetreten, wenn auch 1911 gegen 1910 einen Zugang zeigt. Denn auch in 1911 blieb der Bestand noch um 229 250 Stück Viehbestand hinter 1907 zurück. Dabei ist das Durchschnittsgewicht um 10% geringer geworden. Berücksichtigt man nun noch die Bevölkerungszunahme seit 1907, so tritt der Rückgang noch erheblich stärker hervor. Daraus soll der Landwirtschaft kein Vorwurf gemacht werden. Der Rückgang ist eben, wie die Denkschrift richtig sagt, auf Futtermangel und Seuchen zurückzuführen. Es muß aber festgestellt werden, daß die Zahlen, mit welchen die Landwirtschaftskammer operiert, tatsächlich unrichtig bzw. irreführend sind. Auch das Jahr 1912 wird keine günstigeren Verhältnisse bringen, höchstens an jungen Kälbern, die infolge der guten Ernte zurückgehalten worden sind.

Der Bestand an Schweinen ist allerdings etwas gestiegen, aber auch hier sind die Zahlen der Denkschrift nicht einwandfrei, sondern irreführend, weil von 1900 ausgegangen ist, mit einem Bestand von 14 182 307 Stück. 1907 betrug er nämlich 15 095 854 Stück, womit ein anderes Bild entsteht. Beim Vergleich mit 1907 und unter Berücksichtigung des 10%igen Durchschnittsrückgangs ergibt sich für 1911 auf je 100 Einwohner 2,5 (nicht 1,4) Rinder weniger und 3 (nicht 6) Schweine mehr. 1912 sind denn auch die Schlachtungen in Rindern, Kälbern und Schafen weiter gestiegen. Sie betragen in den 40 mit Viehmärkten verbundenen öffentlichen Schlachthäusern:

	1912	1911	1910	1909	1912 geg. 1909
Rinder:	747 301	782 870	793 825	814 619	weniger 8,25%
Kälber:	1 128 541	1 178 035	1 195 926	1 287 692	12,30%
Schafe:	926 205	947 042	956 473	958 834	3,50%
Schweine:	4 637 805	4 664 878	4 990 343	3 772 330	mehr 23,50%

Berücksichtigt man das 10%ige Mindergewicht, so ergibt sich von selbst die Erklärung des Mangels und der hohen Preise.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 31. Januar.

Am Bundesratssitz: Kühne.

Die zweite Lesung des Gesetzes über

vorübergehende Zollerleichterungen

wird fortgesetzt.

Eine neue dritte Resolution der Sozialdemokraten for-

dert im Falle der Ablehnung der ersten beiden Resolutionen, daß in derselben Weise wie für die Großstädte die Einfuhr von frischem Fleisch und Schlachtvieh in allen Gemeinden zugelassen wird, in denen die erforderlichen Schutzmaßregeln gegen Seuchenverbreitung vorhanden sind.

Abg. Frhr. v. Gump (Rp.): Wir verlangen, daß hier alles mitgeteilt wird, was in der Kommission verhandelt worden ist. Die Berichterstattung war mangelhaft. Wir sind der Meinung, daß die Schutzpolizei gestärkt werden muß. Jeder Zoll auf Lebensmittel erhöht die Verwertungsunfähigkeit der heimischen Produktionsmittel. Die Politik der Einfuhr schädigt nur den kleinen Besitzer. Die Schutzpolizei ist eine Existenzbedingung für den Kleinbauern. Die deutschen Produktionskosten sind höher als in anderen Ländern. Von dieser Erwägung muß man sich doch auch leiten lassen, damit nicht die Bauern einsehen, daß sie keinen Schutz mehr genießen und die Viehproduktion einschränken. Dadurch würde eine Preissteigerung eintreten, gegen die die jetzigen Preise nichts zu tun haben. (Zustimmung rechts.)

Abg. Wendorf (fortf. Rp.): Der Vorredner hätte mir persönlich sagen können, was er von meinem Bericht wünscht; das war nicht loyal. Es ist bemerkenswert, daß sich gerade eine Fraktion über den Bericht beklagt, die in der Kommission nicht vertreten war. (Sehr gut! links.) Das Gruppengeschehen hat keine Veranlassung zur Beschwerde. (Unruhe bei der Reichspartei. Rufe: Unerbört!) Ich habe den Bericht so abgefaßt, wie ich ihn abzufassen hatte. (Beifall links, Rufen rechts.)

Präsident Kämpf: Die Bemerkung, daß ein Abgeordneter nicht loyal gehandelt hat, ist unparlamentarisch. Im übrigen hat auch ein Vertreter einer kleinen Fraktion Anspruch auf die Achtung des Hauses. (Zustimmung rechts, Rufen links.)

Abg. Schmitt-Warburg (Soz.): Die gestrige Behauptung des Abg. Herold, wir nähden die Forderung zu Parteizwecken aus, ist frivol. (Präsident Kämpf: Dieser Ausdruck ist unzulässig.) Es ist doch erwiesen, daß eine allgemeine Forderung besteht. Die Aufhebung des § 12 ist unzulässig.

Abg. Wähner (Rp.): In Bayern ist eine Unterernährung nicht festzustellen. In England, im Lande des Freihandels, ist dagegen eine allgemeine Unterernährung vorhanden. (Hört, hört! im Zentrum.)

Abg. Seifermann (Nationall.): Wir sind der Meinung, daß es Deutschland auf Jahre hinaus gelingen wird, seine Bevölkerung zu ernähren. Der § 12 muß unangewandt bleiben. Das erkläre ich im Namen des Bauernbundes, da die Konservativen immer das Gegenteil behaupten. Bei der Kolonisation muß der Bauer so gestellt werden, daß er existieren kann. Wir lehnen die Anträge ab.

Abg. Weilenböck (fortf.): Die gegenwärtige Krise ist geeignet, die Frage der Wiederherstellung der heimischen Produktion zu lösen. Die Arbeitslöhne sind höher gelegen als die Lebensmittelpreise. Der Landwirtschaft kann nicht zugemutet werden, unter ihren Produktionskosten zu liefern.

Abg. Koch (fortf. Rp.): Wir haben nur das Interesse der kleinen und mittleren Landwirte im Auge. Unser Antrag steht auf dem Boden der Gerechtigkeit. Die Ermächtigung des Bundesrates entspricht doch nur der üblichen Gepflogenheit. Wir bedauern die Ablehnung unseres Antrages durch die Regierungsvorsteher. Wir wollen die Gewerbesteuer nicht einschränken. Die Futtermittel müssen billig werden und die Viehzucht wird sich heben. Wir wollen der Fleischnot ein Ende bereiten durch unseren Antrag. Dem sozialdemokratischen Antrag auf Zulassung von Gefrierfleisch können wir nicht zustimmen.

Abg. Lécuyer (Rp.) spricht für die Aufhebung der Futtermittelzölle.

Abg. Gebhardt (Rp.): Der Zollschutz muß aufrecht erhalten werden.

Der Antrag, die Aufhebung der Zölle für Schlachtvieh und frisches Fleisch ganz oder teilweise außer Kraft zu setzen, solange es zur Beseitigung des Notstandes erforderlich ist, wird in namenhafter Abstimmung mit 184 gegen 150 Stimmen abgelehnt.

Der fortgeschrittene Antrag, im Gesetz einen Paragraphen einzufügen, die Zölle für Futtermittel vom 1. April d. J. an außer Kraft zu setzen, wird in namenhafter Abstimmung mit 184 gegen 149 Stimmen abgelehnt.

Der Kommissionsantrag, das Gesetz in der vorliegenden Fassung anzunehmen, wird angenommen.

Die Resolution der Sozialdemokraten auf Einführung von Gefrierfleisch unter Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes wird in namenhafter Abstimmung mit 229 gegen 100 Stimmen abgelehnt.

Auch alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Das Haus verläßt sich auf Samstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Erleichterungsgesetzes und Etat des Innern.

Schluß 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

D. Berlin, 31. Januar.

Heute, bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, fand das Haus im Zustande des Sturmes. Die Regierungsidee, das Haus selbst und die Tribünen waren stark belebt. Gleich bei Anfang war man schon bei der Polen-Enteignungsfrage, die gestern im Reichstage Gelegenheit zu einem Mißtrauensvotum gegen die Regierung gegeben hatte. Herr von Kardorff (fr.) und ebenso der Konservative von der Gröben mißbilligten den Eingriff des Reiches in preussische Angelegenheiten. v. d. Gröben erklärte sogar, die Reichsangelegenheiten seien viel eher preussische Fragen als umgekehrt. Herr von Kardorff bedauerte die Teilnahme des Zentrums an dieser Polenaktion und rief dann sehr scharf die Sozialdemokratie auf den Leib, gegen die energische Maßnahmen ergriffen werden müßten. Die Zeit des Sozialismus sei ihm in guter Erinnerung. Der Zentrumredner Kapp protestierte energisch und hält sein Einmischen in diese Frage gerade für eine nationale Tat. Bemerkenswert war, daß auch der Nationalliberale Friedberg nicht für eine strafrechtliche Verfolgung des Streikpostenstreiks, sondern für eine zivilrechtliche Haftbarmachung der Verbände war. Zum Schluß verteilte Abg. Korfanta mit viel Temperament den politischen Standpunkt, wobei er beinahe einen Ordnungsruf bekam. Drei Ordnungsrufe waren schon erteilt worden. Nach einer kurzen Rede des Ministers von Dallwitz, der auf die Ausführungen des Polen antwortete, beschloß man, am Samstag mit der Rede des Fortschrittlers Kappel fortzufahren.

Rundschau.

Reiseworte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, in dem der Monarch seinen Dank für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich seines Geburtstages ausdrückt. In dem Erlass heißt es:

„Wage die Erinnerung an die Vergangenheit; heit dazu beitragen, uns stets gegenwärtig zu halten, was wir dem Vaterlande schulden, und uns anspornen, bei den unserer Generation von der Vorsehung gesellten Aufgaben die gleiche Treue, Opferfreudigkeit und Einmütigkeit zu betätigen, wie es vor hundert Jahren von unseren Vorfahren geschehen ist. Mit diesem Wunsche möchte ich das deutsche Volk zu den bevorstehenden Gedanktagen geleiten.“

Für die Postbeamten.

Gestern verhandelte die Budgetkommission des Reichstages über die zum Postetat eingegangenen Petitionen. Für die Neuordnung der Anstellungsbedingungen der Beamten, die vorher längere Zeit im Dienste der Verwaltung gestanden haben, hat sich bis jetzt kein Weg gefunden. Die Kommission erwartet neue Vorschläge in dieser Hinsicht. Dann geht die Kommission zur Beratung über die Beamtenorganisation über. Ein fortschrittlicher Redner spricht über die schlechte Besoldung der mittleren Beamten, auch die der gehobenen Unterbeamten sei verbesserungsfähig. Ein Zentrumsvorredner schloß sich den Wünschen der Unterbeamten an, daß der Eintritt in eine höhere Klasse nicht vom Grade der Vorbildung abhängig sein soll, sondern von den Leistungen der einzelnen Beamten, eventuell von der Ablegung einer Prüfung. Insbesondere wünschen die Unterbeamten für sich die Schaffung einer eigenen Subalternbeamtenklasse. Daraus verteidigt der Unterstaatssekretär Granzow den Gesamtcharakter der Regierungsdienstverhältnisse. Die Verbesserung der Stellung der gehobenen Unterbeamten soll erwogen werden. Die Verwaltung erkränke auch die Verbesserung der Gehälter der mittleren Beamten und die Möglichkeit des Aufstiegs der Unterbeamten in die Stellung der mittleren. Seit 1911 würden sie auch verhältnismäßig im mittleren Dienst verwendet. Diese Maßnahmen habe sich bis jetzt bewährt und soll auch fortgesetzt werden. Ob man ihnen aber einen neuen Titel gebe, bleibe noch zu erwägen. Ein konservativer Redner mißbilligt ebenfalls die Vorschläge der sogenannten höheren Bildung als Bedingung zum Eintreten in gewisse Beamtenklassen.

Rücktritt des Kommandanten von Berlin.

Der Kommandant von Berlin, General v. Böhm, hat seinen Abschied genommen. In seinem Nachfolger wurde Generalmajor v. Bonin ernannt.

Eine herbe Botschaft.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die „Dépêche Coloniale“, das Blatt des letzten französischen Kriegsministers Etienne in längeren Ausführungen eine Lösung der Oberfrage auf Grundlage eines französisch-englischen Condominium unter Ausschaltung der amerikanischen Vormundschaft und des deutschen Einflusses vorschlägt. Das Blatt erdreißt sich

Rund um den Kochbrunnen.

Ta-ra-ta-hum-tara.

Karneval — Jubel — Trübel — Ausgelassenheit und festliche Stimmung, das sind die Zeichen des Karnevals, der sich nun überall genügend bemerkbar macht. Rund um den Kochbrunnen ist alles närrisch, ist klein und groß, jung und alt, dick und dünn karnevallistisch angehaucht — auf befruchtete — „mehsugge“. Ob der kleine Feinrich auf der Straße mit einer schwarzen Maske die Passanten anbrummt und sie ängstigen will mit seiner grauerregenden Figur oder ob der glückseligste Snob pelzverbrämt und Seidenhut-bekrönt zur Redoute wandert und dort den Sekt in Strömen fließen läßt, der Effekt bleibt derselbe — mehshugge. Und je toller und ausgelassener sich nun einer benimmt, um so mehshuggender kommt er seinen mehshuggen Mitmenschen vor und in dieser allgemeinen Mehshugge, oder auch Karnevalstimmung genannt, da kommt es nun gerade nicht mehr so genau darauf an, ob es ist ja auf den Wiesbadener Karnevalsmaschinen recht nett und gewinnlich, aber es sind halt zu viel Trauerflößen da und diese Trauerflößen, die bringen halt immer einen Mißklang in die allgemeine Heiterkeit. Und dann — aber nein, so was kennt man im Rheinland ja gar nicht, die Braut und der Bräutigam zusammen, fortwährend zusammen auf dem Maskenball. Einer hält den anderen fest, daß er ja nicht verloren geht. In denn das möglich? Wie da die Braute herumlaufen und die Bräutigams hinterher mit Krangeln und jeden Schritt, ja jeden Blick ihrer holden Dulcinea übersehen, damit sie ja nicht in Gedanken auf Abwege gerate und gar noch auf einem — entsehlit schon das Wort für einen Bräutigam auszusprechen — Maskenball. Und wenn dann gar ein fraddehänger Jüngling sich ungerne „Kommi“ an mir und tang' mit mir ins Himmelreich schmeißt an Kälbern, dann klagt der liebebedende Bräuti-

gam hervor und quetscht in den höchsten Tönen: „Mein Herr, Sie haben meine Braut beleidigt!“ Glänzend. In dem von mir nun beobachteten Falle, da war der Herr gar kein Herr, sondern eine als „Mann“ verkleidete Dame, und sie als dem freibrotigen Bräutigam die richtige Antwort: „Galt die Klippe, Quaschtopf!“ Und so was nennt sich Karnevalstimmung. Die Bräutigams gehören aber Karneval in Warte verpaßt, in unzerbrechlichen Behältern auf Eis gelegt, damit sie unverfälscht der Nachwelt erhalten bleiben. Sind sie nun aber einmal in etwas hineingeraten, a. B. in den Stand der Ehe, dann werden sie meist genießbarer, wenigstens sind sie nicht mehr gemeingefährlich, weil sie sich einbilden, ihre Bedürfnisse genau zu kennen und „Esse int so was nicht!“ Aber sie selbst — na ja, darüber schweigt des Sängers Stille, darüber redet höchstens die elektrische Glühbirne in der sekkstenen Reihe — wenn sie reden könnte. Gott sei Dank, denkt da so mancher, daß sie nicht reden kann.

Nun habe ich genug von dem „starken“ Geschlecht gesprochen, nun dürfen die Damen auch einmal daran glauben. Aber mit dem besten Willen sind hier keine Randbemerkungen zu machen, etwas mehshugge waren sie ja auch, die eine mehr, die andere weniger, aber sonst in jeder Weise typisch. Was so diverse Eierkuchengeschichten anbelangt, na ja, die kommen in den besten Familien vor und so kleine Schwäbchen ebenfalls. Eigentlich ist es doch wirklich sonderbar, daß das Schwäbchen nun gerade traditionell zur Heiterkeit gehört. Nirgends gibt es eine fidele Gesellschaft, in der nicht mehr oder weniger geknirscht wird, mit dem Schindelfest „Schwäp“. Der Schwäp ist auch mit der Sekt- und Weinmischung so eng verknüpft, wie die Erklärung mit dem Schwäpchen. Auch die Erklärung hat ihr Nachwort mitzureden und der Schwäpchen gehört nun einmal mit zum idischen Dasein. Wer wäre heute nicht erfüllt? Bei diesem furiösen Wetter!

Auch der Wettergott scheint Karnevalslaute zu haben. Heute eiskalt, morgen regnet es in Strömen, übermorgen Schnee und wieder stehen schwarze Wolken am Himmel auf und der Vogel prasselt hernieder. Auch eine Stimmung. Wie überhaupt das ganze Leben aus Stimmungen aufeinandergeht. Stimmung herrscht immer in unserer Stadtverordnetenversammlung, während der Karnevalzeit lustiger, während der Fastenzeit recht ernster Natur. In der letzten Sitzung laßen sich wieder die Herren „Demmer“ und „Schubmacher“ in den Haaren, weil Herr Demmer den Sekt gekostet hatte und die Stadtverordnetenversammlung Mores lehren wollte. Herr Schubmacher wünscht gerne die Sozialdemokratie nach Batavia; warum gerade nach Batavia, das ist uns nicht recht klar. Sonst wünscht man doch jemand dahin, wo der Pfeffer wächst. Aber Parteien muß es ja geben. Wie ide und einträchtig wäre das Leben, wenn alles nach einem Rufer maschinenmäßig ging, alles ohne Widerrede, ohne Opposition. Nein, je mehr Spektakel wird, um so amüsanter ist ja doch die Sache und je größer der Radan, um so schöner nachher die göttliche Ruhe.

Aber noch nicht ganz hat man sich wegen des Abbruchs der „Köte“ beruhigt. Die Arbeiten sind im schönsten Gange und bald wird das historische Gebäude vom Erdboden verschwunden sein. Aber was mit dem Platz anfangen? Das ist die Frage! Doch die letzte Zeit ist am allerwenigsten dazu geeignet, darüber nachzudenken — was dabei auch herauskäme! Wir wollen dies lieber dem Spürsinn unserer hochlöbl. Stadterwaltung und den Stadtverordneten überlassen, da wird schon das Nötigste ausgeführt werden. Die Hauptfrage ist ja die, daß wir nun einmal wissen, daß die „Köte“ abgerissen wird. In den alten Fensterhöfen, wo das Grotten und des Himmels Wolken schauen hoch hinein. Der alte Bahnhof ist schon verschwunden und vielleicht folgt noch das eine oder andere nach — es ist hier ja so manches überflüssig.

Hans Dampf.

größte dazwischen — das erste Gewitter in diesem Jahr stand über der Stadt. Da der barometrische Niederschlag bald nach Osten weichen dürfte, können wir wohl noch weiterem kaltem Witterung und trübem Wetter mit Niederschlägen wider den Beginn eines Umschlages zum Kälteren erwarten, doch — wir wollen nicht auch in den alten Fehler verfallen, — der Wettergott läßt sich eben nicht in das Geschäft pfuschen — Nur einige tatsächliche Beobachtungen seien hier noch wiedergegeben. Nach den aus ganz Mitteldeutschland vorliegenden Meldungen hat der Sturm überall wie auch hier gewütet und vielen Schaden angerichtet. So waren z. B. am Freitag von Mittag an die sämtlichen direkten Telefonverbindungen Wiesbadens mit Berlin gekürzt, sodass der Verkehr nur auf Umwegen erfolgen konnte, was natürlich wieder viele geschäftliche Schädigungen zur Folge hatte. In Berlin ist der Niederschlag als Schnee gefallen, und das starke Treiben hat dort große Verkehrsstörungen hervorgerufen. Auch von allen Bergeshängen wird Schneetreiben gemeldet, sodass es doch noch nicht ganz ausgeschlossen sein dürfte, daß unsere Winterportier am Sonntag ihren Tisch wieder mit dem weichen Linnen gedeckt vorfinden werden. Doch: wir wollen nicht voraussetzen!

Liquidation der Beamten- und Handwerker-Artenkassen zu Wiesbaden. Der Senat des Kaiserlichen Aufsichts-amtes für Privatversicherung beschloß in seiner am 18. Januar 1913 zu Berlin unter Vorsitz des Kaiserlichen Geh. Regierungsrates Exs. Wagner abgehaltenen Senatsitzung die Durchführung der auf Grund der Aufforderung des Wiesbadener Postleitungspräsidenten in der Generalversammlung vom 19. Mai 1912 zu Wiesbaden beschlossenen Liquidation dieser Kasse zu genehmigen. Mit der Durchführung derselben wurde Schriftsteller Brepohl in Wiesbaden beauftragt. Nach dem Beschluß haben die Gläubiger noch bis zum 1. März dieses Jahres Frist, ihre Forderungen anzumelden; ferner sind die nicht ausgetretenen Mitglieder verpflichtet, Beitragsbeiträge bis inkl. 31. März 1913 zu bezahlen. Es wurde ferner verfügt, daß eine Verzinsung von Forderungen nicht vor dem 18. Januar 1914 erfolgen darf. Die Vollmachten des Kaiserlichen Aufsichts-amtes sind dem Liquidator Schriftsteller Brepohl bereits ausgestellt. Da die Kasse voraussichtlich höher fund, als die Passiva, fällt der Ueberschuß nach Abzug der Verwaltungs-unkosten der künftigen Armenkassen zu Wiesbaden zu.

Fremdenbesuch. Die Anzahl der Fremden, die in dem neuen Jahre Wiesbaden besuchten, betrug bis zum 31. Januar schon 10453, was gegen die gleiche Zeit im Vorjahre erfreulicher Weise eine Zunahme um 174 Personen bedeutet.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Zur Bewältigung des am Montag auf Linie 6 zu erwartenden außerordentlich starken Verkehrs anlässlich des Rosenmontagszuges in Mainz wird von vormittags 9.25 Uhr ab Kurhaus 7½ Minutenverfahr gehalten.

Kaisers Geburtstagsfeier. Am 26. Januar feierte der Deutsche Mittelhandelsbund für Oden-Rhein im Hotel „Karlshof“ den Geburtstag Kaiser Wilhelm. Der Saal war voll besetzt, sodass viele Besucher wieder umkehren mußten. Eröffnet wurde der Abend durch den Vortrag des Männergesangsvereins „Union“ „Das ist der Tag des Herrn“. Sodann brachte der Reichs- und Landtagsabgeordnete Geh. Kommerzienrat Ed. Barling im Auftrage des gesamten Süddeutschen Mittelhandelsverbandes für ganz Deutschland die besten Wünsche für den künftigen Zweigverein in kurzen, aber fernen Worten dar. Die Festrede hielt Hauptmann Simon aus Kassel, der es verstand, das Odenwaldhaus, von seiner Entstehung bis auf die heutige Zeit, von Generation zu Generation, vor Augen zu führen; er schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Dieran schloß sich der gemütliche Teil, wobei es hauptsächlich der Männergesangsverein „Union“ verstand, die Gäste durch gute und schöne Gesangsbeiträge zu unterhalten.

Im Krieger- und Militärverein. Fürst Otto v. Bismarck wurde am Sonntag, den 26. Jan., im Kaiserhof Kaiser's Geburtstagsfeierlich durch Konzert und Ball gefeiert. Nach einem vom 1. Vorsitzenden geleiteten und von Fräulein Schmidt ausdrucksvoll vorgetragenen Prolog und einigen sehr ansprechenden Vorträgen von Fräulein Fischbach hielt Herr Stabsarzt Dr. v. Dr. Otto eine fesselnde Ansprache, die nach einem Rückblick auf 1813 und das 25-jährige Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Kaisers und Königs in ein begeistertes Hoch auf den allerhöchsten Herrscher ausklang. Trauenden Beifall erteilten die Sopranen von Frau Ködler vom Vokalharmonischen Verein, die mit großem musikalischen Verständnis mit wohlgeleiteter Stimme sehr zu Herzen sprachen, ebenso wie die Cellovorträge des Herrn Bahnarzt Zentner, der mit vollem Ton und virtuoser Technik drei Piecen in Gehör brachte. Beide Solisten wurden von Kamerad Biermann in weiserhaft und dezent begleitet. Das humoristische Theaterstück „Eine vollkommene Frau“, gespielt von Fräulein Krab, Fräulein Kameraden Krab und Biermann, löste wahre Lachsalven aus. Fünf lebende Bilder „Soldaten Leid und Freud“, von Kamerad Fischer wirkungsvoll arrangiert, verfehlten ihren Eindruck nicht. Ein heiteres Tanzen hielt die frohlichen Teilnehmer noch lange beisammen.

Kaiser Friedrich-Bad. Wie wir erfahren, wird das neu erbaute „Kaiser Friedrich-Bad“ schon kurz nach Oetern eröffnet werden.

Rahrrad Diebstahl. Am 24. d. M. wurden hier am 24. d. M. zwei Fahrräder abgeholt und zwar ein Rad Marke „Orion“, Fabr. Nr. 208387, blau emailliert und mit dem Schild einer hiesigen Mechanikfirma versehen, sowie ein Rad Marke „Prima“, Fabr. Nr. 76108, Auskunft über den Verbleib der Fahrräder nimmt die Polizeidirektion, Zimmer Nr. 4, entgegen.

Die Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden hielt ihre Jahresversammlung im „Kassaburger Hof“ unter zahlreicher Beteiligung ab. Nach dem Bericht des ersten Vorsitzenden Herrn O. Klein, ist auch das abgelaufene 28. Geschäftsjahr, trotz der hohen Anforderungen, ein günstiges zu nennen. Wie aus dem vorliegenden Kassabericht zu ersehen ist, sind im abgelaufenen Jahre 49 Mitglieder durch Tod abgegangen. An Sterberenten wurden 2800 M. gezahlt. Ausgenommen wurden 14 Mitglieder. Nach dem Bericht der Kassarevisoren ist bei den Revisionen alles in bester Ordnung gewesen. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde der 2. Kassaführer Fritz Köhler wiedergewählt. Zu Vessigern wurden die Herren H. J. Leischel und And. Greiner wieder- und die Herren Schlotter und Dieffenbach neu gewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Lud. Müller, Rud. Bäte und Georg Heugel ernannt. Wie sehr die Einrichtung der Sterbekasse ist, zeigt, daß in den achtundzwanzig Jahren des Bestehens der Kasse für 1078 verordnete Mitglieder 539 000 M. Sterberente bezahlt wurden. Diese Summe hat sicher dazu beigetragen, manche erste Not zu lindern. Bei der durch die Regierung genehmigten Allgemeinen Sterbekasse zu Wiesbaden kann man sich schon mit 18 Pfennigen Monatsbeitrag für je 100 Mark versichern. Nähere Auskunft zu jeder Zeit beim 1. Vorsitzenden, Herrn O. Klein, Westrichstraße 19, und den übrigen Vorstandsmitgliedern, wofür auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Der Kölner Rosenmontagszug 1913. Nach dem nunmehr erschienenen offiziellen Zugprogramm besteht der Maskenzug aus 76 Gruppen, deren Vorüberzug über eine Stunde dauert. Die einzelnen Gruppen veranlassen sich um 11 Uhr auf dem Neumarkt, wo großes Konzert aller am Zug beteiligten Kapellen bis zur Abfahrt stattfindet, die auf 1 Uhr festgesetzt ist. Als durchaus neu zu verzeichnen ist die Beteiligung einer großen Anzahl von Kölner Vereinen, die einen Teil der Fuß- und Reitergruppen und der Wagen übernommen haben. Die Idee des Zuges: „Sana und Klana im Karneval“ wird ganz besonders dadurch betont, daß die von den einzelnen Gruppen vorgeführten Vieder von den beteiligten Kölner Gesangsvereinen während des Zuges gesungen werden. Neben den hiesigen Klanggruppen im Zug: Den Funken-Korps, der Ehrengarde der Stadt Köln, und der Prinzengarde, werden u. a. besonders prächtig ausgestaltet sein die Wagen: Kölner Bauer und Jungfrau, Das Rheinlied (Motto: „Doch keinat das Lied vom braven Mann“), Diebstahl und Jenseits des Kanals (Motto: „Es waren zwei Königskinder“), Polische Kirmes (Motto: „Das Kirmeslied“), sowie der Wagen des Prinzen Karneval. Kunst und Humor verfechten sich so zu dem farbenprächtigen Bild, dessen Reiz jeden Zuschauer für sich gewinnt. Dem in den drei Karnevalstagen zu erwartenden starken Fremdenzufluß hat die Eisenbahnverwaltung wiederum durch zahlreiche Sonderzüge Rechnung getragen.

Arbeiterausflüge bei der Eisenbahn. Nach einer sehr beknappenden bahnamtlichen Bestimmung ist dem Arbeiterausfluß bei den Hauptwerkstätten auf der Eisenbahn bewilligt worden, während der Arbeitszeit in einem besonderen Dienstraum der Werkstätte zusammenzutreten und sich über die Wünsche und Äußerungen der Arbeiterkraft zu besprechen und sich über die gedachten Punkte schlüssig zu machen. Den Mitgliedern des Ausflusses wird für die Zeit derartiger Besprechungen der Lohn nicht abgezogen. Wohlangelegenheiten dürfen während der Arbeitszeit natürlich nicht besprochen werden.

Maskenbälle werden abgehalten am Samstag Abend vom Männerturnverein, ferner vom M. G. B. Friede in der „Barbaris“; Beginn 8.11 Uhr. Wir werden ersucht, hierauf noch besonders hinzuweisen.

Die Wiesbadener Karnevalsgesellschaft 1908 hält ihre große Sitzung am Faschnachtsabend 4.11 Uhr im „Deutschen Hof“ unter Mitwirkung der besten Humoristen und Witzredner ab.

Die Missionskonferenz, veranstaltet vom Ev. Missionsverein für Babel, brachte den zahlreichen Teilnehmern eine Fülle von Anregungen. Die Konferenz wurde von Pfarrer Rotherer mit einer Ansprache eröffnet. Die Leitung übernahm der stellvertretende Vorsitzende Pfarrer Schäfer. Pastor Roschade, der für den verabschiedeten D. Richter einsprang, sprach am Vormittag über das Thema: „Deutschlands Aufgabe an der Weltmission.“ Das Referat zielte auf überwältigender Deutlichkeit, daß wir in die Periode der Weltmission eingetreten sind. Besondere Aufmerksamkeit widmet die deutsche Mission den Kolonien, für die sie jährlich 1/2 Millionen Mark ausgibt. Der Missionar treten abendländische Missionen, die Einführung von Sozialismus und eine gottesdienliche Philosophie hindernd in den Weg. Eine ernste Gefahr bildet insbesondere in Afrika der vordringende Islam. Bedauernd wurde die mangelnde freundliche Haltung der katholischen Mission gegenüber der evangelischen. Die Erfolge der deutschen evangel. Mission auf allen Gebieten ist unverkennbar. Möge die deutsche Christenheit ihre Aufgabe erkennen, solange es noch Zeit ist. In der Vespere brachte Inspektor Frohmaner noch wertvolle Ergänzungen aus eigener Erfahrung. — Der Nachmittag brachte den Vortrag von Missionsinspektor Dr. Frohmaner aus Babel über: „Die Missionsaufgaben und die Christenmission in Indien.“ Dem Redner, der selbst 30 Jahre lang in leitender Stellung in Indien war, stand eine reiche persönliche Erfahrung zu Gebote. Er hat den Umwandel und Aufschwung im Missionskolonialismus miterlebt. Heute sind die Missionskolonien in ihrer verschiedenen Gliederung eine Macht. Anerkannt und in liberaler Weise von der englischen Regierung unterstützt, bei den Eingeborenen populär und geliebt, sind die Missionskolonien mit ihrem Heer von Schülern und Studenten einer der wichtigsten Faktoren in der Christenmission Indiens. Die Missionskolonie hat auch bahnbrechend gewirkt in der Erziehung der Mädchen. Die Christen kommen, was intellektuelle Bildung anbelangt, gleich nach den Brahmanen. Mehr eingeborene christliche Lehrer, reichere Geldmittel und mehr Zusammenarbeit sind Wünsche des Vortragenden. Die Vespere beschäftigte sich mit dem gegenwärtigen Stand der Basler Mission und den finanziellen Aussichten des neuen Jahres, die nicht gerade ermutigend sind. — Am Abendversammlung, die durch Pfarrer Schäfer eingeleitet wurde, gab Inspektor Frohmaner ein treffliches, teilweise ergreifendes Bild von den heidnischen und christlichen Familienleben in Indien. Pastor Roschade richtete noch einen warmen Appell an die Anwesenden zur Mitarbeit an der großen Aufgabe der Weltmission.

Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 228. Lotterie muß mit Vorlegung der Lose 1. Klasse spätestens bis zum 10. Februar, abends 6 Uhr, geschehen sein. Auch müssen die Lose zur zweiten Klasse gegen Rückgabe der Gewinnlose 1. Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingebracht sein.

Ein Unverfroren. Ein Privatter aus Heidelberg hält sich lange Zeit hier in Wiesbaden auf, ohne Steuern zu bezahlen. Am Kurhaus war er in dieser ganzen Zeit fast täglich zu sehen. Er trat nobel auf und weil dem Kurhauspersonal zur Pflicht gemacht ist, das dort verkehrende Publikum mit äußerster Höflichkeit zu behandeln, alaubte man ihm ohne Weiteres, wenn er jedesmal beim Eintritt erklärte: „Sie wissen es ja, ich bin Abonnet!“ Man ließ ihn, ohne daß er es merkt worden wäre, die Karte vorzuzeigen, passieren. Endlich wurde einem Aufseher von einem Besucher des Pensionshauses mitgeteilt, daß der Herr unbefugt im Hause weile. Zur Rede gestellt, gab er einen falschen Namen an und behauptete, in einem Hause zu wohnen, in dem ein tatsächlicher Abonnet wohnte. Unschwer konnte er aber überführt werden, und er bezahlte sodann für 15 Monate ohne jede Beanstandung die Kurtaxe mit 90 Mark nach. Die Kurverwaltung ihrerseits verhandelt sich zwar dazu, keinen Strafantrag zu stellen; irgend ein „außer Acht“ brachte aber den Fall zur Kenntnis der Behörden und der endlich Erwachte wurde am Donnerstag vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kaisergeburtstagsfeier. Am Montag, 27. Januar, hielt die Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm im Saale der „Barbaris“ ihre Kaisergeburtstagsfeier ab. Zahlreiche Mitglieder sowie verschiedene Herren, die der Vereinigung noch fern standen, hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende, Kaufmann M. J. u. d. h. in einer fesselnden Ansprache alle herzlich willkommen. Sodann nahm das Mitglied der Vereinigung Pfarrer Schäfer das Wort und wies in zündenden Worten auf die Wichtigkeit des Tages hin. Der Redner ging nun auf die fünfundsiebenzigjährige Regierungszeit des er-

habenen Regimentschefs über. Daraus sprach Hr. J. 311 einen gutgefassten Prolog zur Jubelfeier. Mitglieder und Gönner der Vereinigung trugen zur weiteren Verherrlichung der Feier durch ausgetragene Musikvorträge bei. Mit einem Hinweis auf die im Juni nächsten Jahres stattfindende Jubiläumssfeier im Gieschen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Mainzer Karneval. Die Viehich-Mainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann unterhält zu dem großen Jubiläumsspektakel am Rosenmontag, zu welchem auch das hiesige Großherzogentum erscheinen wird, folgenden Dienst: ab Viehich Schloß 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr; ab Mainz Stadthalle 12, 30, 2, 3, 15, 4, 30 und 6 Uhr. Die Dampfer fahren vormittags nur bis zum Aufstellungsort des Zuges, der sich bekanntlich nicht vor 12½ Uhr in Bewegung setzt, und ab 12 Uhr nur noch und von der Stadthalle.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag D, Dienstag A, Mittwoch B, Donnerstag C, Freitag D, Samstag A, Sonntag B.

Der Maskenball des M. G. B. „Cäcilie“ übte auch in diesem Jahre seine alle Anziehungskraft wieder aus. In großen Scharen strömten die Masken am Sonntag Abend in den herrlich geschmückten Saal der Turngesellschaft, wofür sich bald, unterstützt durch die Kapelle der 80er, ein frohes Maskentreiben entspannte. Die Balleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Tanzlehrers Jung, welcher sich um dieselbe sehr verdient machte. Durch den vorzüglichen Keller und Küche des Herrn Friederici wurde der Humor noch gesteigert, so daß alle Besucher ihre volle Befriedigung aussprachen. Als Hochfeier des schönen Festes findet am Sonntag, den 9. Febr., ein Familien-Ausflug nach Dohheim statt. Gasthaus zum Redhof (Waldesheim), Anfang 4 Uhr.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers in der Kirchlich-sozialen Konferenz, Gruppe Rastau, findet am Sonntag, 2. Februar, abends 8 Uhr im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, statt. Jedermann, auch Nichtmitglieder, willkommen.

„Karrhalla.“ Es sei nochmals auf das große Kinderfokusspektakel des Karnevalsvereins „Karrhalla“ am Faschnachts-sonntag (nachmittags von 3 Uhr ab) im „Kaiserhof“ (Volks-theater), Dohheimer Straße 10, aufmerksam gemacht. Das Kinderfokusspektakel der „Karrhalla“ ist das beliebteste der Karnevalssaison. Abends 8.11 Uhr findet der Bürgermaskenball der „Karrhalla“ (ebenfalls im „Kaiserhof“) statt. Derselbe ist alljährlich stets der Rennezoisplatz der schönsten und originellsten Masken. Der Kartenverkauf ist sehr rege, und tut jeder gut, sich rechtzeitig zu sichern.

Aus den Vororten.

Vierstadt.

Beseitigung der Spülwasserleitung. Einer ganzen Anzahl von Hausbesitzern ist eine Anhebung der Spülwasserhöhe zugegangen, nach welcher sie ausgeteilt werden, binnen acht Tagen ihre Spülwasserleitung, welche in die Straßenrinne führt, zu entfernen. Durchweg handelt es sich um Leitungen, welche durch Sophon, Zeit- und Sandfänge gereinigt sind. Da in unserem Dorfe keinerlei Kanalisation vorhanden ist, müßten alle diese Abwässer in die Jauchegrube geleitet werden. Hierdurch würden den Hausbesitzern ganz erhebliche Kosten erwachsen. Da hier die Mietpreise durchweg sehr niedrig sind, so sind den Hausbesitzern eigentlich keine neuen Kosten mehr zuzumuten, zumal als Gebäudesteuer 100 Prozent Zuschlag erhoben wird. Unsere Verhältnisse sind durchweg noch ländlich und es dürfte auch fernerhin hier und da noch ein harmloses Bäckchen laufen. Der Haus- und Grundbesitzer wird an die Gemeindeförperschaften eine Eingabe richten, um eine Milderung in dieser Angelegenheit zu erreichen.

Gandhaltungsvoranschlag. Der vorliegende Haushaltsvoranschlag schlägt in Einnahmen mit 132 048 M., in Ausgaben mit 131 920 M. ab. Die Zuschläge für die Schule betragen 7250 M. Die indirekten Steuern sind mit 11 800 M., die direkten mit 76 000 M. veranschlagt. An Steuerzuschlägen sind vorgesehen: Einkommensteuer 120, Betriebssteuer 100, Gebäudesteuer 100 und Grundsteuer 300 Pro. Die Einnahmen aus den Wäldungen sind mit 12 700 M. veranschlagt, die Kosten der Holzfällung mit 6000 Mark. Für Unterhaltung, Beleuchtung und Reinigung der Straßen sind 20 400 M. eingelegt. Die Ausgaben für die Schule sind mit 45 450 M. angesetzt, während die Armenpflege 8450 M. und die Bedienung der Gemeindeförperschaften 10 200 M. beträgt. Es ist möglich, daß bei der Einnahmeerhebung noch eine kleine Minderung in Bezug auf die Steuerzuschläge eintreten wird.

Schierstein.

Enteignung. Auf der hiesigen Station entgleiste gestern ein Güterwagen, wodurch das Gleis gesperri war, was zu einer Betriebsstörung führte. Von der Betriebswerkstätte wurde der Rettungswagen requiriert, um den Wagen aufzuklären. Von dem Personal kam Niemand zu Schaden.

Raffaener Land.

Elektrische Bahn Niederursel-Kronberg-Königheim.

Die von der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft zu Homburg v. d. S. geplante vollspurige, elektrische zu betriebsfähige Schienenverbindung von Niederursel über Kronberg nach Königheim ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten als Kleinbahn zugelassen worden. Die Bahn soll dem Personenverkehr, auf der Strecke Niederursel-Oberhöchstadt auch dem Güterverkehr dienen. Ueber die Kreuzung der Kronberger Eisenbahn durch die Kleinbahn soll später eine Entscheidung getroffen werden.

Kreisstag des Obergerichtsbezirks.

Ht. Bad Homburg v. d. S. 30. Jan. In der heutigen Sitzung des Kreisstages wurden zur Förderung der Jugendpflege an 37 Vereine des Kreises insgesamt 1320 M. bewilligt. Eine Vorlage, von der Errichtung neuer allgemeiner Ortskrankenkassen im Obergerichtsbezirk, wurde annehmen, fand einstimmige Annahme in der Erwartung, daß die bestehenden Ortskrankenkassen in Obergericht, Homburg und Königheim zu allgemeinen Ortskrankenkassen ausgebaut werden, aber möglichst unter Ausschließung der Gemeinden Ober- und Niederreuland aus dem Bezirk Königheim und Ueberweisung an eine Krankenkasse im Kreise Hünfelden. In Anbetracht seiner treuen Dienste wurden dem Kreisparlamentarier Stumpff 10 Jahre früherer privater Tätigkeit auf das pensionfähige Dienstalter angerechnet. Der Kreisstag nahm sodann eine Ergänzungsvorlage über die Anstellung und Verordnungsverhältnisse der Kreisamtsbeamten an: Eine Änderung kann nur bei sehr wichtigen Gründen erfolgen. In diesem Falle sind die Beamten befugt, den Regierungspräsidenten in Wiesbaden unter Ausschluß des

18 Millionen-Betrug.

Die Untersuchung über die Unterschlagungen des vor einigen Tagen verhafteten Direktors der Vereinsbank Tammerfort (Himmland), Idman, ist jetzt abgeschlossen. Es hat sich herausgestellt, daß Idman Betrügereien in einer Gesamthöhe von 18 Millionen begangen hat.

Udo Brachvogel †.

Einer der ältesten Führer der Deutsch-Amerikanischen Literatur, der sich auch als Dichter einen geschätzten Namen erworben hat, Udo Brachvogel, ist in New-York im Alter von 78 Jahren gestorben.

Ein neuer Kollektivschritt der Mächte.

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, daß ein neuer Kollektivschritt der Mächte morgen bevorsteht, durch den zu einer weiteren Nachgiebigkeit in der Frage von Adrianopel dringend geraten werden soll. Wenn der Erfolg ausbleiben sollte, dürfte ein weiterer Kampf um bei Adrianopel stattfinden.

Osman Rifami über die Lage.

(Eigene Meldung.)

In einer Unterredung mit unserem Londoner DT-Berichter erklärte der bisherige türkische Vizekonsul in Berlin, Osman Rifami Pascha:

Die Abkündigung des Balkanbündnisses durch die Verbündeten zeigt einen Mangel an Rücksicht gegenüber den Mächten, die für den Frieden gewirkt haben. Die Türkei hat gezeigt, daß sie ihr Möglichstes für den Frieden getan hat.

Auf die Frage, ob der Vizekonsul glaube, daß die Feindseligkeiten tatsächlich wieder beginnen, erwiderte Osman:

Ich fürchte, der Krieg wird am Montag wieder ausbrechen, falls die Mächte bis dahin nicht eingreifen.

Kurze Nachrichten.

Ein lechter Raub. Aus Neapel wird telegraphisch folgender romantischer Vorfall gemeldet: Ein deutscher Maler namens Hermann Weil erlittete der Neapeler Polizeidirektion die Anzeige, seine Frau wäre von zwei Matrosen eines nach Genua abgegangenen angeblich deutschen Dampfers geraubt worden. Unter welchen Umständen der Raub geschehen sei, könne er nicht sagen. Er frühstückte nach seiner Angabe mit seiner Frau, als jemand ihn dringend herandrängte. Bei der Rückkehr des Malers war die Frau verschwunden. Zeugen sagten aus, daß sie, als sie aufgefordert wurde, den Matrosen zu folgen, sich gestäubt hätte. Darauf nahmen die Männer die Frau unter den Arm, brachten sie gewaltsam nach der nahen Landungsbrücke an Bord des Dampfers, der dann sogleich nach Genua in See fuhr.

Raffinierter Diebstahl. Freitag nachmittag erschien in der Straußfeder- und Fäbrikfabrik von Karl Bettmann in Berlin ein Postbeamter in Uniform, welcher den Auftrag gab, das Telephon nachsehen zu müssen. Er untersuchte den Fernsprecher und verstand es bei dieser Gelegenheit, sich für 1500 Mk. Straußfedern anzueignen, die er unter seiner Pelertine verdeckte. Er wurde jedoch abgefaßt und zur Polizeiwache gebracht, wo er als der 34 Jahre alte Max Krüger registriert wurde. Krüger hatte mit dem Fernsprecher dienstlich nichts zu tun, sondern war nur Postschaffner. Er gestand, nur zum Zwecke des Diebstahls das Geschäft betreten zu haben.

Aufklärung über Bouillon-Würfel!

In letzter Zeit ist hin und wieder versucht worden, dem Publikum die Meinung beizubringen, daß Bouillon-Würfel keinen Aufschub von Fleisch-Extrakt zu enthalten brauchten. Bouillon aber ist Fleischbrühe, deshalb ist es selbstverständlich, daß in einem Bouillon-Würfel auch der wertvollste Stoff der Fleischbrühe — die Extraktivstoffe des Fleisches bzw. Fleisch-Extrakt — enthalten sein muß. Dieser Begriff ist so klar, daß an seiner Verdunkelung nur Rohbräuterei Interesse haben können, deren „Bouillon-Würfel“ mit wirklicher Fleischbrühe genau so viel zu tun haben, wie der bekannte „kalte Dose“ mit dem richtigen Dosenbraten!

Die von uns in den Handel gebrachten OXO-Bouillon-Würfel enthalten neben anderen, zu einer guten Fleischbrühe nötigen Zutaten in erster Linie das erforderliche Quantum Fleisch-Extrakt und geben deshalb durch Auflösung in kochendem Wasser eine Bouillon, die nicht nur im Geisamat, sondern auch in der Küche und in ihren Wirkungen auf den Körper einen Ersatz der hausgemachten bildet.

Wir bitten alle Verbraucher von Bouillon-Würfeln, im eigenen Interesse auf den Namen „OXO“ zu achten; sie sind dann stets sicher, für ihr Geld ein vollwertiges, unter strenger hygienischer Bedinungen hergestelltes Produkt zu erhalten.

Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln.

Das beste Mittel gegen Influenza.

Einer unserer Mitarbeiter berichtet folgendes: Ein Freund gab mir ein Mittel, von dem er, wie er mir sagte, in den Zeitungen gelesen hätte. Es war Resubalol, welches zu billigen Preisen in der Apotheke erhältlich ist. Bei Erkältungen nimmt man am besten 2 oder 3 Tabletten mit einem Schluck Wasser vor dem Schlafengehen und zwei weitere Tabletten des Morgens, unmittelbar nach dem Aufstehen. Bei Schmerzen ist es ratsam, zwei Tabletten auf einmal zu nehmen und alsdann stündlich eine weitere, bis Besserung eintritt. Es ist seltsam, wieviel ein derartiges Mittel zu tun vermag. Ich habe später erfahren, daß dieses Präparat ursprünglich von einem Professor eines bedeutenden Wiener Spitals verordnet wurde. Möge dem nun sein, wie ihm wolle. Nach Einnahme des Mittels war meine Erkältung bereits am nächsten Morgen vollkommen verschwunden. Jetzt halte ich dieses Präparat stets bereit, und wenn irgend jemand in meiner Familie eine Erkältung hat oder Schmerzen irgendwelcher Art verspürt, sei es Rheumatismus, Nerven- oder Kopfschmerzen u. dgl., so nehmen wir sofort mehrere Tabletten zu Resubalol-Tabletten und erzielen stets augenblickliche Besserung.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 6, niedrigste Temperatur 0.

Barometer: gestern 748.0 mm, heute 762.3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 2. Februar:

Veränderlich, aber nicht wolfig, bei zeitweise aufreißenden, wieder etwas mildernden weichen Winden und einzelnen Niederschlägen.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg 11	Frier 8
Kelberg 11	Wippenhausen 16
Reutkirch 11	Schwarzenborn 14
Marburg 9	Kassel 6

Schneehöhe: Reutkirch 6 Zentimeter.

Wasserstand: Rheingebell: gestern 312, heute 300. Bahnpegel: gestern 324, heute 264.

2. Februar	Sonnenaufgangs 7.44	Mondaufgangs 6.11
	Sonnenuntergangs 4.44	Monduntergangs 12.14

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den Inseratenteil: Hans Bettinger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Meißner) sämtlich in Wiesbaden.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert!

AEG



Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Neu eröffnet!

Sie

lassen sich photographieren und können Ihre

Postkarten oder Legitimationen usw.

sofort

mitnehmen.

Neu für Wiesbaden!

Im Laden

Langgasse 14
Ecke Schützenhofstr.

Im Laden

Das Atelier

Ist eines mit den modernsten Apparaten ausgestattetes Kunstlicht-Atelier und entspricht allen Anforderungen der Neuzeit. — Es werden als

Spezialität: Photopostkarten

und alle sonstigen Bilder wie für Legitimationen, Reisepässe usw. zum sofortigen Mitnehmen angefertigt.

Neu eröffnet!

Sie

lassen sich photographieren und können Ihre

Postkarten

oder Legitimationen usw.

sofort

mitnehmen.

Neu für Wiesbaden!



Hurrah!

Sie ist da!

Hurrah!

Laßt und rennt!

Die große Wiesbadener

Laßt und rennt!

Kreppel-Zeitung

16 Seiten stark.

41. Jahrgang.

16 Seiten stark.

Gegen Einsendung von 25 Pfennig in Briefmarken erfolgt Zusendung unter Kreuzband durch die Expedition in Wiesbaden, Nikolastraße 11.

Um 20 Pfennig zu haben bei allen Buchhandlungen und der Haupt-Expedition Nikolastraße 11 u. Mauritiusstraße 12 in Wiesbaden. Auf dem Lande kann die „Kreppel-Zeitung“ bei sämtlichen Agenten des „Wiesbadener General-Anzeigers“ und der „Wiesbadener Zeitung“ ebenfalls bezogen werden. In Mainz bei D. Frenz, Schillerplatz und allen Buchhandlungen.

habe. Und ich habe ihn auch nur allein geliebt! Und habe ihn ins Verderben gestürzt. — Aber nun müssen alle Rücksichten schwinden! Er darf nicht untergeben, und wenn es mein eigenes Leben kostet! Ich weiß, sie werden es mir nie vergeben, sie werden mich des Verrats zeihen und mich richten. Aber was liegt an mir! Ich lasse über sie! Wie ich über das ganze Leben lache!

Dabei brach sie in ein schrilles Gelächter aus, so daß die beiden Zuhörer ans Hysterie erschüttert wurden. „Noch ist er zu retten! Sagen Sie's!“ wandte sie sich an den jüngeren, indem sie ihn durchbohrend anblickte. „Ist es vorbei mit ihm, oder schwebt das Unheil noch?“

„Wie mir mein Freund Elmar heute morgen schrieb, ist die Entscheidung bereits gefallen, doch dürfte sich die Auslieferung wegen einiger Formalitäten noch um wenige Tage verzögern.“

„A la bonne heure!“ jubelte sie wie besessen. „au revoir, Meister, ich habe heute keine Zeit zu sitzen — ein Menschenleben steht auf dem Spiel, das mir teurer ist — ich fahre sofort zum russischen Botschafter!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wahrheit oder Dichtung?

Die verlorene Handtasche.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft hat unlängst die Polizei in Budapest den dort wohnenden, sehr geachteten Tischlermeister Ludwig Kolar vernommen, der beschuldigt wird, an einem Bankdirektor in Nagasarakoi einen Erpressungsversuch begangen zu haben. Was Kolar zu Protokoll gab, klingt so geheimnisvoll und romantisch, daß ein einigermaßen geschickter Mann der Feder daraus einen Roman mit mindestens 50 Fortsetzungen machen könnte.

Als Kolar noch als Lehrling in Nagasarakoi lebte, sah er eines Tages, während in der Stadt mit dem jungenbrecherischen Namen Jahrmarkt abgehalten wurde, einen Mann sehr aufgeregter hin und her laufen. Er fragte ihn nach der Ursache seiner Aufregung und erfuhr, daß der Herr, ein in Wien lebender Ungar, seinen eine Handtasche mit 80 000 Gulden verloren habe. Kurz vorher hatte Kolar bemerkt, daß ein Lebensmittelverkäufer etwas vom Erd-

boden aufgehoben und in sein Zelt getragen habe. Der damalige Lehrling dachte zunächst nicht an einen Zusammenhang dieses Fundes mit der Erzählung des Wiener. Aber später, als dieser Händler ein großes Geschäft aufmachte, ein Haus kaufte und ein Leben auf großem Fuße führte, kam ihm die Sache merkwürdig vor, und er machte in der Stadt auch Andeutungen von der verlorenen und gefundenen Handtasche, indem niemand reagierte darauf. Der einflußreiche Kaufmann wurde immer bemittelter und eröffnete ein Bankgeschäft, und der frühere Lehrling wurde Meister und zog nach Budapest. Er dachte nicht mehr an die verlorene Handtasche. Vor einigen Wochen nun fuhr er nach Wien. Im Coupé machte er die Bekanntschaft eines Herrn, der ihm erzählte, in Nagasarakoi habe er einst eine Tasche mit 80 000 Gulden verloren und sei dadurch ein armer Mann geworden. Darauf teilte ihm der Tischlermeister seine damalige Wahrnehmung mit und riet ihm, an den jetzigen Bankdirektor zu schreiben und, unter Berufung auf die Erzählung des Tischlermeisters, um Rückgabe des Geldes zu bitten. Dieses geschah, und die Folge war, daß Kolar eine Auflage wegen Erpressung erhielt.

Die Polizei schüttelte ganz bedenkenlos mit dem Kopf, als Kolar diese Erzählung zu Protokoll gegeben hatte. Jetzt wird die Untersuchung über diese mysteriöse Angelegenheit eingeleitet werden; ob sie Klarheit schaffen wird, ist recht zweifelhaft.

Fünf Millionen für ein Schwindsuchtmittel.

Den Londoner Zeitungen wird aus Newyork über eine eigenartige Affäre berichtet. Danach hat ein Newyorker Multimillionär, der bekannte Bankier Charles E. Finken, einem deutschen Arzt namens Dr. J. Friedmann die Summe von 5 Millionen Mark angeboten, falls er nach Amerika kommen will und dort den Schwiegerjohn Finkens, Mr. Rex Lee Paris, von der Lungentuberkulose heilen wird. Angeblich hat Dr. J. Friedmann ein Mittel gefunden, um Tuberkulose nahezu sicher heilen zu können. Der Millionär führte nun einen wochenlangen Briefwechsel per Kabel mit dem Arzt, dem er schließlich das erwähnte Anerbieten stellte. Die fünf Millionen soll aber Dr. Friedmann nur dann bekommen, wenn er von hundert Tuberkulösen, unter denen sich der Schwiegerjohn Finken befindet, mindestens 95 einwandfrei heilt. Gelingen ihm die Heilungen nicht, so erhält Dr. Friedmann noch immer ein

fünftel des Honorars. Mr. Paris hat vor zwei Jahren die einzige Tochter des Bankiers als vollständig gesunder Mann von 24 Jahren geheiratet. Ein Jahr nachher wurde er von Lungenentzündung befallen und liegt nun in einem Sanatorium dahin. Das Anerbieten Mr. Finkens erregt in amerikanischen Kreisen enormes Aufsehen, und man sieht mit Spannung der weiteren Entwicklung der ein wenig abenteuerlich klingenden Affäre entgegen.

Kurze Nachrichten.

Familien-drama. Als gestern morgen der 17-jährige Graveur Carrière in Paris in die Wohnung seiner Eltern zurückkehrte, nachdem er anlässlich seines Geburtstages die Nacht im Freundeskreise gefeiert hatte, fand er seine Mutter im Bett erdrosselt, seinen Vater im Wohnzimmer erhängt vor. Die Ursache zu der Familien-tragödie ist in einer unheilbaren Krankheit der 14-jährigen Frau zu suchen, die als Wäscherin arbeitete, während ihr Mann Bettungsausträger war. Seit 5 Jahren litt sie an einem Rückenmarkleiden. Da sie auf Anraten der Ärzte in ein Krankenhaus gebracht werden sollte, hat sie ihren Mann, sie zu töten. Der Mann erdrosselte die im Bett liegende und erhängte sich daran selbst.

Vom Schnelzuge jermaint. Auf der Strecke zwischen den Stationen Evandun und Rühleben hatte eine Gruppe von Streckenarbeitern am Oberbau gearbeitet, von denen drei nach Beendigung ihrer Tätigkeit den Heimweg auf dem Bahnkörper entlang antraten. Plötzlich raste der D-Jug Köln-Berlin heran, den die Arbeiter ansehend auf einem anderen Geleise fahrend, vermuteten. Der Zug überfuhr die drei, die sofort getötet wurden. Im Zuge selbst scheint man von dem Unglück nichts bemerkt zu haben, da der Zug ruhig weiter gefahren ist.

Unfall bei einem Stapellauf. Gestern sollte, wie aus Neapel gemeldet wird, auf der Werft von Pattison ein Hochseeboot vom Stapel laufen. Während die Arbeiter die „Helling“ klar machten, legte sich das Boot plötzlich nach rechts. Vier Arbeiter, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, fielen von Bord des Schiffes und zogen sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Ein Arbeiter wurde von einem Schraubenflügel des Schiffes getroffen und auf der Stelle getötet. Das Unglück ist auf ein bisher noch nicht aufgeklärtes Einsinken der rechten Stützmauer der „Helling“ zurückzuführen.

Einheitspreis 1250
für Damen u. Herren M.

Der Salamanderstiefel

ist der Stiefel, der weit
über Europas Grenzen
hinaus in allen Ge-
sellschaftsklassen
beliebt ist.

Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

Schubges. m. b. H., Berlin



Wiesbaden:

Langgasse 2.



Hausbesitzer
Hausfrauen

beachtet den

Inventur-Räumungs-Verkauf

Tapeten

Linoleum-

Reste, Teppiche, Läufer

Wachstuche

Schulz & Schalles

Rheinstrasse 59.

Günstige Gelegenheit zu spottbilligem Einkauf! - Achtung!

Grosser Räumungs-Verkauf

wegen Geschäftsverlegung nach

Kaiser-Friedrich-Platz 2, Ecke Webergasse.

Günstigste Kaufgelegenheit bietet meine reiche Auswahl in:

Theatergläsern, Feldstechern und Barometer.

Lorgnetten in Gold, Double, Silber, Schildpatt und Imitation.

Als Konfirmations- und Kommunion-Geschenke

empfehle ich besonders mein Perlmutter-Opernglas „Prinzess“ in Ia Optik von 10 Mark an und Feldstecher „Universal“ von 8 Mark an inkl. Lederetui.

Anwahlendungen und Umtausch bereitwillig.

37908

Carl Müller, Optiker, Wiesbaden,

Telephon 568.

Langgasse 48.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Neue
Telefon-Nr.
6551.

Carl Ernst,

2 Am Römerhof 2

Neue
Telefon-Nr.
6551.



Ansätze u. Brennholz liefert
Hilke, Schreiner, Klapper,
Mauritiusstr. 2.

Dorän Kraft Malz

C. 37

Präparat für alle Lungen-, Brust- und Halskrankheiten. Dr. P. P. in W. schreibt: „Mit Ihrem Dorän Kraft Malz habe ich in einem Falle von Katarrh der oberen Luftwege, der sich alle Winter einstellt, nach Versagen verschiedener Mittel, einen recht schönen Erfolg erzielt.“ Dr. med. G. in T. sagt: „Meine Frau, die an einem chronischen Lungenkatarrh leidet, wurde von Professor Neusser Ihr Dorän Kraft Malz ordiniert. Ich habe das Mittel durch längere Zeit gegeben und mit recht gutem Erfolge.“ Dr. P. G.: „Ihr Dorän Kraft Malz scheint sich sehr gut zu bewähren, auch Asthmatikern grosse Linderung zu verschaffen.“ Dose à 1 Mk. Allein zu haben bei E. Weidemann, Liebenburg (Harz). Ausführliche Broschüre u. Proben gratis.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfahrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Hdler-Auto

4 Zylinder wie neu, mit ganz neuer Bereifung 20x120, preis-
wert zu verkaufen.

Der Wagen ist fehlerfrei, in ganz vorzüglichem Zustande,
vollkommen betriebstüchtig, 6500.

Offerten unter 144. 652 an die Filiale des General-
Agenten, Mauritiusstr. 12.

243/4

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen
Bleichmittel Seifix gibt durch ein-
maliges viertelstündiges Kochen
schneeweiße Wäsche, wie auf dem
Rasen gebleicht. — Machen Sie
einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix

Gesundheitspflege.

Die Eigenart des Grahambrots.

Der Name Graham, der allerdings ziemlich häufig ist und mehrere berühmte Träger gehabt hat, wird jetzt überall am meisten in Verbindung mit dem Grahambrot genannt, das erst infolge der hygienischen Bestrebungen der letzten Jahrzehnte in weiten Kreisen in Aufnahme gekommen ist. Von den Leuten, die sich seiner gewohnheitsmäßig bedienen, werden die wenigsten wissen, woher dieses Erzeugnis seinen Namen hat, das schon auf ein Alter von fast einem Jahrhundert zurückblickt. Solvater Graham war ein Mann, der zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts als Wäfigkeitsapostel einen großen Aufschwung machte. Er wollte den Alkoholismus durch die Ernährungsvorschriften an der Wurzel fassen. Besonders Gewicht legte er dabei auf die völlige Enthaltensamkeit von Fleisch, jedoch er gleichzeitig als einer der tatkräftigsten Befürworter des Vegetarismus zu betrachten ist. Da Graham aber einsehen, daß anstatt des Fleisches eine besonders kräftige Pflanzennahrung geboten werden mußte, so empfahl er die Ernährung durch ein Brot, das aus ungeheutem Weizenmehl hergestellt werden sollte. Nach ihm wurde infolgedessen ein solches Mehl als Grahammehl und das daraus gebackene Brot als Grahambrot bezeichnet. Es ist ein Beweis für den erstaunlichen Einfluß dieses Mannes, daß die von ihm in Vorschlag gebrachte Brotsorte noch heute eine so hohe Bedeutung in der Nahrungsmittelindustrie besitzt. Er hatte eingesehen, daß der Weizen den ihm zugewiesenen höchsten Rang unter den Getreiden zu Recht innehat. Der Reis ernährt zwar eine noch viel größere Zahl von Menschen fast ausschließlich, ist dem Weizen aber in der Zusammensetzung nicht überlegen.

Graham war mit der Verarbeitung des Weizenkorns unzufrieden, und das um so mehr, als das Weizenmehl in der unendlichen Mannigfaltigkeit von Verwendungen immer mehr die Beliebtheit der Völker in den gemäßigten Zonen erworben hatte. Wenn das Weizenkorn in der einfachsten Weise gemahlen wird, ist das Ergebnis ein mehr oder minder feines Pulver, das aber noch große Teilchen der Kleie enthält, also der äußeren Umhüllungen des eigentlichen Samens. Das daraus gebackene Brot hat infolgedessen ein gröberes Gewebe und eine dunklere Farbe, auch einen kräftigeren Geschmack. Es ist mit einem Wort das, was man als grobes Brot bezeichnet, und leider hat die Verwechslung der Menschheit bis in die ärmsten Klassen hinein zu angenommen, daß ein solches grobes Brot auch in übertragener Bedeutung als unfein eine Geringschätzung erfährt. Graham wollte nun, um seinen Lehren Eingang zu verschaffen, einen Teil der gegen das grobe Brot erhobenen Einwände entkräften und stellte fest, daß ein von weichem Winterweizen kommendes Mehl, das verhältnismäßig wenig Eiweiß und viel Stärke besitzt, trotz der Erhaltung der nährhaften Kleie eine feinere Beschaffenheit in Aussehen und

Geschmack annimmt. Noch jetzt ist das künstliche Grahambrot ärmer an Eiweißstoffen als das gewöhnliche weiße Mehl. Auch andere Leute waren mit dem Aufschwung des feinen Weizenmehls wenig anfreunden, unter ihnen namentlich der große deutsche Chemiker Liebig, dessen Urteile von Graham für seine Kämpfe zugunsten des groben Weizenmehls kräftig ins Feld geführt wurden. Trotzdem ist die weitere Entwicklung dem feinen, gebuckelten Mehl günstig gewesen, zumal die Mittel zu seiner Verarbeitung verbessert wurden. Auch trat eine Reihe von Forschern dafür ein, daß die ungesüßtere chemische Zusammensetzung des gebuckelten Weizenmehls für die Ernährung reichlich dadurch aufgewogen werde, daß es leichter verdaulich sei und daher vom Körper ausgiebiger verarbeitet werde. Man machte dem groben Brot auch eine Reizung des Darms zum Vorwurf, die freilich wiederum von mancher Seite als nützlich, weil der Verdauung förderlich, bezeichnet wurde.

Durch die neueren Maschinen zur Vermahlung des Getreides ist nun die Aufschreibung der Kleie in immer vollkommenerem Grade gelungen. Andererseits hat die Landwirtschaft darauf hingearbeitet, dem Mehl durch die Zucht von härtem Weizen einen höheren Eiweißgehalt und anßerdem auch einen höheren Klebergehalt zu geben. Danach wird behauptet, daß es schon jetzt gebuckeltes Weizenmehl gibt, das dem Grahammehl an verdaulichen Eiweißstoffen und an Gesamtwert für die Ernährung überlegen ist. Dr. L.

T. Der heizbare Schuhleiten. Eine Heizbarkeit der Fußbekleidung würde, so sonderbar dieser Vorschlag klingen mag, für alle, die im Interesse ihres Berufs und ihrer Gesundheit auf warmes und trockenes Schuhwerk halten müssen, ein hartes Bedürfnis befrichtigen. Es ist offensichtlich, daß ein ganzes Heer von Beschwerden und Krankheiten ihren Ursprung von kalten Füßen herleitet. Zu diesen Leidensgebern der Menschheit gehören vor allem die bösen Nervenleiden und Blasenkatarrhe, Nierenkrankheiten und Gicht, Rheumatismus, besonders Jäger und Fischer von Beruf und Sport, Soldaten, Touristen und Alpinisten, Skifahrer und Rodler wissen ein Lied davon zu singen, was es heißt, die vom vorigen Tage von Schnee oder Wasser durchweichten und während der Nacht nur mangelhaft ausgetrockneten und aus der Form geratenen Schuhe den empfindlichen Füßen anzuwürgen zu müssen. Diesem Elend verspricht die Erfindung eines heizbaren Schuhleiten ein Ende zu machen. Die einfache Einrichtung ermöglicht es, die Schuhe zweckmäßig zu trocknen, ohne dem Leder zu schaden und ohne die Form zu verderben, und zugleich die Schuhe angenehm zu wärmen und dadurch die Füße vor Kälte zu schützen. Außer den hygienischen und orthopädischen Vorteilen als Schuhwärmer, Trockner und Former kann der heizbare Schuhleiten praktische Verwendung als Wärmeflasche, selbst als Koch- und Trinkschüssel finden. Nach all diesen Richtungen wird die Er-

findung jetzt ausgetestet, und man verspricht sich von ihr große Vorteile.

F. Wie lange soll der Mensch schlafen? Das Schlafbedürfnis ist bei den einzelnen Altersstufen verschieden; die notwendige Länge des Schlafes hängt aber auch von der Regelmäßigkeit und der Tiefe des Schlafes ab. Der Säugling soll zwanzig Stunden des Tages schlafen, ein Kind im fließenden Lebensalter ungefähr zehn Stunden, und der Erwachsene kann schon mit sechs oder acht Stunden Schlaf ausreichen, wenn er keine sehr anstrengende Arbeit hat. Natürlich brauchen Nervöse, schwächliche und kranke Menschen eine längere Ruhezeit als kräftige und gesunde.

Apfeltee verdient größte Beachtung, insofern er sehr wohltätig bei Hals- und Bronchialkatarrh wirkt. Die Herstellung geschieht auf folgende Weise: Die Äpfel werden in dünne Scheiben geschnitten und dann mit heißem Wasser übergossen. Nachdem die Flüssigkeit einige Zeit gekocht hat, wird sie abgeseiht, mit etwas Zucker vermisch und getrunken.

T. Gegen Frostbeulen und erfrorene Körperstellen werden der Mittel genug angewiesen. Am besten bewähren sich häufige heiße Fußbäder, denen man verschiedene Zusätze geben kann. Beim Eichenrinde, Kleie, Alaun. Günstig wirken meistens Jodsalz und Jodpräparate. Sehr gut ist es, die erkrankte Stelle wiederholt mit Jodtinktur zu überziehen, das man sich vom Apotheker geben läßt. Der erfrorene Teil ist gut warm und nicht zu eng zu bekleiden. Bei Blutarmut, bei der diese Erscheinungen häufig sind, kann nur eine entsprechende Allgemeinbehandlung wirklichen Nutzen bringen.

om. Das Gurgeln mit Salbeitee, in dem auf jede Tasse ein erbsengroßes Stück Alaun aufgelöst wurde, ist vorzüglich gegen Halsentzündung und Säftigkeitschwäche.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magentätigkeit unschädlich.

Dr. med. Zemi Meyer, Danzig.

(Zeitschrift für physik. und diät. Therapie 1910, Bd. XIII.)

C. 23

Ball- u. Gesellschaftsschuhe

und Stiefel für Herren u. Damen
in enorm großer Auswahl staunend billig.
Schuhhaus Sandel
22 Marktstraße 22. 22/17

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860.

Telephon 6190, 6191 u. 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1912: 8987.

Eingezahltes Stammkapital M. 4.295.880.

Haftsumme M. 8.987.000.—, Reserven M. 2.199.285

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher Gelder auf Kündigung und mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditbriefe u. Trassierungen auf das In- u. Ausland

Einlösung von Coupons und verlosteten Effekten. Fremde Geldsorten.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Verwaltung derselben.

Aufbewahrung verschlossener Wertstücke.

Stahlpanzergewölbe mit 1166 Schrankfächern unter Mitverschluß der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829.

Bankhaus

Tel. 26 u. 6518.

Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Warnende Anzeichen!

Heiserkeit, trockener Hals, zäher, festsitzender, grauer Schleim, zuweilen pfeifende Atemgeräusche, Husten, Hüsteln, Räuspern, Kitzeln im Kehlkopf, Atemnot — das sind Vorboten zu ernstesten chronischen Leiden, wie

Bronchialkatarrh

Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Rachenkatarrh, Asthma, Emphysem u. a. Wer derartiges an sich beobachtet, sollte nicht versäumen sofort

Tancre-Katarrh-Plättchen

zu gebrauchen. Tancre-Katarrh-Plättchen enthalten in günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralsalze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Ärzten geschützt und verordnet werden. Sie haben sich als ein hervorragendes diätetisches Mittel bei Katarrhen der Atmungsorgane vorzüglich bewährt. Viele glänzende Anerkennungen; so schreibt Frau Marie Binder Dobl, Post Engertshaus: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich zwei Schachteln Tancre-Katarrh-Plättchen bezogen habe, welche sehr guten Erfolg hatten. Ich litt zwei Monate an ständiger Heiserkeit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem festsitzendem grauen Schleim und quälenden Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt.“ Probe sowie aufkündende Broschüre gratis nur direkt durch

Carl A. Tancre, chem. Werkstätten, Wiesbaden K 91

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



Gediegene und moderne

Druck-Arbeiten

jeder Art für Privat- und Geschäftsbedarf Grundständig schnell und preiswürdig.

.. Buchdruckerei der ..

Wiesbadener Verlagsanstalt

Nicolassstraße 11 — Fernruf 309 und 190.

Haushaltung-Institut Scheu-Hörtrich, Bensheim a. d. Bergstr.
Gründl. hauswirtschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildg. B. 116
Auf Wunsch iegl. Unterricht. Profs. und Refer. durch die Vorst.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden. B. 130
Berichtet Hochbau Verpflegungsbau Tiefbau Direktor L. Baarmann
Sommersemester 2. April. Reifeprüfung. Wintersemester 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit 4. Königl. Preuss. Schulen gleichgestellt.

 Ringfreil Erstklassige unübertroffene Qualitäten.	Kohlen, Briketts, Zechenbrechkoks für Zentralheizung sowie Auswühlholz empfiehl. Gustav Hiess, Friedrichstrasse 29 früher Lulsestr. 25. Tel. 2913. Bei Barzahlung hoh. Rabatt.	Erstklassige unübertroffene Qualitäten. Ringfreil! 137364

la. Ledercreme, grosse Dosen zum 15 Pfg.-Verkauf. 100 Dosen 4 Mk. 1000 Dosen 35 Mk.
D. W. Hildebrand, Cassel.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.
Meiner werthen Nachbarschaft, einem sehr geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich die
Messgerei
 des Herrn J. Matten, Ede Wismarstr. u. Blücherstr. am 1. Februar übernehme. Es wird mein ganzes Bestreben sein, durch Führung nur erstklassiger Ware, verbunden mit der aufmerksamsten Bedienung, meine werthen Abnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen.
 Achtungsvoll
Georg Esselborn,
 22 Jahre bei der Firma D. Cron Söhne.
 Auf Obiges bezugnehmend, danke ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. f. 8006
 Mit aller Hochachtung
J. Matten.

Deutsche Bank Wiesbaden

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Hauptsitz: Berlin.

Kapital und Rücklagen:

M. 310 000 000.

Fernsprech-Anschlüsse:

Nr. 225, 226, 6416.

Postscheck-Konto:

Frankfurt a. M. Nr. 1400.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Stahlkammer

2000 Schrankfächer (Safes) verschiedener Grössen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Tag und Nacht bewacht.

Bequem ausgestattete Lese- und Warteräume.

:: Nachlass- und Vermögens-Verwaltung. ::

Auskünfte jeder Art bereitwilligst.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, 2. Februar (Epiphani), vorm. 8.45 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfr. Beckmann). — 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Schöller). — 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pfr. Rammann). (Evangelisation in Belgien). — Die Kollekte ist für die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums bestimmt.

Mittwoch, 5. Febr., von 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Programm 10. Pfa.

Samstags Andachtungen werden dauernd vom Pfarrer des Seelsorgebezirks ausgeführt:

1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Strasse, Langgasse, Marktstrasse, Museumstrasse, Herkulesstrasse: Stefan Widel, Luisenstrasse 34, Tel. 584.

2. Mittelbezirk: Zwischen Herkulesstrasse, Museumstr., Marktstr., Nibelungenstr., Schwalbacher Str., Friedrichstr., Frankfurtstr.: Pfr. Schöller, Emser Str. 21, Tel. 2248.

3. Südbezirk: Zwischen Frankfurtstr., Friedrichstr., Fleischstr. (beide Seiten), Dellmündstr. (beide Seiten), Dohmeimer Str., Karlsruh. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Dellmündstr.: Pfr. Beckmann, Marktstr. 7, Tel. 6276.

Flusshaus Luisenstr. 34. Montag, den 10. Februar, 4 Uhr: Armenkassa des 2. Bezirks Emserstr. 21. — Röhreverein. Dienstag, 11. Febr., und 25. Febr., nachmittags 4.30 Uhr Luisenstrasse 34.

Verakirche.

Sonntag, 2. Februar (Epiphani), vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Beckmann). — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Pfr. Dr. Reinecke). — 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pfr. Dr. Reinecke). — Die Kirchenkollekte ist für den Jerusalemverein bestimmt.

Andachtungen: Lanten und Trauerungen vom 2. bis 8. Februar: Pfr. Beckmann; Beerdigungen: Pfr. Dr. Reinecke.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9, finden statt: Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Verakirchengemeinde.

Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinde: Pfarrer Grein.

Dienstag, den 11. Februar, nachm. 4 Uhr: Verein für Bafeler Frauen-Mission.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Mission-Jungfrauen-Verein. Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Ev. Kirchengesangsvereins.

Die Rhythmen des Frauenvereins der Verakirchengemeinde finden statt jeden Donnerstag, 4—6 Uhr im Gemeindehaus Steingasse 9.

Armenkassa Freitag, den 25. Februar um 6 Uhr abends im Gemeindehaus.

Ringkirche.

Sonntag, 2. Februar (Epiphani), vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Reidt). — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Pfr. D. Schöller). — 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pfr. Rers), Weiche und hl. Abendmahl.

Samstags Andachtungen werden dauernd vom Pfarrer des Seelsorgebezirks ausgeführt:

1. Bezirk (Pfr. Rers). An der Ringkirche 3, Tel. 2758: Zwischen Nibelungenstr., Oranienstr., Rheinstr., Wörthstr., Dohmeimer Strasse westlich der Karlsruh., Dellmündstr. westlich der Dellmündstr., Bismarckstr., Kaiser-Friedrich-Ring.

2. Bezirk (Pfr. Philipp). An der Ringkirche 3, Tel. 2864: Zwischen Nibelungenstr., Oranienstr., Rheinstr., Wörthstr., Dohmeimer Strasse westlich der Karlsruh., Dellmündstr. westlich der Dellmündstr., Bismarckstr., Kaiser-Friedrich-Ring.

3. Bezirk (Pfr. D. Schöller). Rheinstr. 103, Tel. 2924: Zwischen Dellmündstr., Dellmündstr. bis (auschl.) Dellmündstr., Emser Strasse, Dellmündstr.

4. Bezirk (Pfarrer Reidt), Dohmeimer Str. 38, Tel. 4100: Zwischen Straburger Platz, Alventhaler Strasse, Wäcker Platz, Gieselerstr., Bismarckstr., Dellmündstr.

Im Gemeindehaus, An der Ringkirche 3, finden statt: Sonntag, nachmittags 4—7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Ringkirche (Sonntagsverein). — Montag, nachm. 8.30 Uhr: Wäcker-Ausgabe der Jugendbibliothek des Kindergottesdienstes. Alle Kinder willkommen. — Abends 8 Uhr: Mission-Jungfrauen-Verein (Bafeler Mission). Alle konfirmierten Mädchen willkommen. (Pfr. D. Schöller). — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Frauenbilder aus dem Neuen Testament). Pfr. D. Schöller. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Jeden Mittwoch, 2—3 Uhr: Sporkunden der Konfirmanden-Sporkasse der Ringkirche. Alle Kinder sind willkommen. 3—5 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins. Abends 8 Uhr: Probe des Ring- und Lutherischen Chors. — Donnerstag, nachm. 3—5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav Adolf-Frauenvereins. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Jeden ersten Donnerstag im Monat, nachmittags 5 Uhr: Armenkassa.

Lutherische.

Sonntag, 2. Februar (Epiphani), vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Röhre). — 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfr. Dohmann). — 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pfr. Dohmann).

Samstags Andachtungen werden vom Pfarrer des Seelsorgebezirks ausgeführt:

1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstr., Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenckendorfer Str., Frauenlobstr.: Pfarrer Röhre, Sartoriusstrasse, Tel. 6277.

2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenckendorfer Str., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Nibelungenstr., Karlsruh., Luxemburger Str., Nibelungenstr., Scherfstr.: Pfarrer Dohmann, Rosbacher Strasse 4, Tel. 644.

Ruthenische.

Sonntag, 2. Februar (Epiphani), vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Röhre). — 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfr. Dohmann). — 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pfr. Dohmann).

Samstags Andachtungen werden vom Pfarrer des Seelsorgebezirks ausgeführt:

1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstr., Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenckendorfer Str., Frauenlobstr.: Pfarrer Röhre, Sartoriusstrasse, Tel. 6277.

2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenckendorfer Str., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Nibelungenstr., Karlsruh., Luxemburger Str., Nibelungenstr., Scherfstr.: Pfarrer Dohmann, Rosbacher Strasse 4, Tel. 644.

3. Westbezirk: Zwischen Scherfstr., Nibelungenstr., Luxemburger Str., Karlsruh., Nibelungenstr., Nibelungenstr.: Pfr. Röhre, Nibelungenstrasse 5, Tel. 1798.

1. Bezirk: Der Pfarrer Gottesdienste in der Lutherischen Kirche wird bekannt gegeben, daß sie in liturgischer Form gehalten werden und daß die Leidensgeschäfte zur Verlesung kommen.

2. Lutherische (Gingans Sartoriusstrasse): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfarrer Röhre und Dohmann.

Dienstag, den 11. Febr., abends 8.30 Uhr: Buchdienst für die Bafeler Mission. Siehe besondere Anzeige. Pfarrer Dohmann.

Montag, den 17. Febr., abends 8.30 Uhr: Gemeinde-Jugendabend der Markt- und Lutherischen. Lebensbilder aus der Innern Mission: Dr. Friedrich von Dohlschütz: Pfarrer Dohmann.

3. Kleiner Gemeindefest (über der Kasse, Gingans Kleiner Tarm neben Brauttor, Sartoriusstrasse): Jeden Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen, Pfr. Dohmann.

4. Konfirmandenfest 1 (Gingans Sartoriusstrasse 10): Jeden Mittwoch, nachmittags 3.30—6 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Verakirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Pfr. Röhre, Pfr. Röhre.

5. Konfirmandenfest 2 (Gingans Kleiner Tarm neben Brauttor, Sartoriusstrasse): Jeden Sonntag, nachm. 4.30—9 Uhr: Ev. Dienstbotenverein. Jeden Montag, abends 8.30 Uhr: Vereinigung konfirmandierter Mädchen: Pfarrer Röhre. — Jeden Mittwoch, 2—3 Uhr: Konfirmanden-Sporkasse. — Jeden Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Gottesdienst.

Kasse des Paulinertitels.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Christian). — Montag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Dienstag, nachm. 8.30 Uhr: Röhreverein.

Christl. Verein junger Männer Wiesbaden e. V., Oranienstr. 15.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schreienkirche in der Kassehülle, Marktstr. 13; nachm. 3.30 Uhr: Nibelungen der Jugendabteilung nach dem Vereinshaus, Platterstr. 2. Dort: Große Jugendversammlung; abends 8 Uhr: Monatl. Mitheloberverammlung mit Tezanka.

Montag, abends 8.45 Uhr: Oranien- u. Steingassehülle. Dienstag, abends 8.45 Uhr: Nibelungenhülle.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Volkshülle. Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. (Jedermann ist herzlich eingeladen.)

Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Turnen.

Christl. Verein junger Männer Barmstadt e. V., Schwalbacherstrasse 44.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gefellene Vereinigung; nachm. 5 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abt.; abends 8.30 Uhr: Monatsversammlung der Älteren-Abteilung.

Montag, abends 8.30 Uhr: Turnen, Luisenstrasse 35. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemischter Chor: Trommler- und Pfeiferchor.

Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Versammlung der Älteren-Abteilung; abends 9 Uhr: Bibelstunde der Älteren-Abteilung. Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Volkshülle.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abt. Samstag, abends 8.30 Uhr: Röhreverein; abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

An der Krans der evangelischen Kirche (Eina Schwalbacherstr.). Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfr. Elmeler.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Rheinstr. 64). (Der selbständigen ev.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Sonntag (Epiphani), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Panktionsandacht. Pfr. Dr. Röhre.

Evangelisch-lutherische Gottesdienst, Nibelungenstrasse 23. Sonntag (Epiphani), vormittags 10 Uhr: Panktionsandacht.

Methusalem-Gemeinde. Immanuel-Kapelle, Eise Dohmeimer- und Dreimelkenstrasse. Sonntag, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Evangelist Dettl. nach aus Indien; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abds. 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Böfner.

Neu-Apostolische Gemeinde (Oranienstr. 64, Dinterb. part.). Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst.

Zionskapelle, Baptisten-Gemeinde Adlerstr. 19. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Predigt.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Mundgen.

Maulkreuzverein, Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Trauungstunde. Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsband. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. kirchl. Maulkreuzverein.

Versammlungsort: Marktstrasse 13 (Kassehülle). Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsband (Niederg. 17); abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.

Donnerstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche, Schwalbacher Strasse 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

P. Krimmel, Pfarrer.

Ruthenischer Gottesdienst.

Samstag, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. Sonntag, vormittags 11 Uhr: Feil. Messe.

Kleine Kapelle, Marktstrasse 9.

Katholische Kirche.

Sonntag Quinquagesima. — Maria Lichtmess. — 2. Februar 1913.

Pfarrer Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. St. Messen: 6, 7, (Ant) 8, Kindergottesdienst (St. Messe mit Predigt) 9, Hochamt m. Predigt 10 Uhr: letzte St. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (358); darauf wird der St. Blasiusfesten gefeiert, ebenso am Montag, dem Feste des hl. Blasius, nach jeder St. Messe.

Für den 3. Orden ist nachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Ansprache im Hospiz zum hl. Geist.

Am heutigen Sonntag ist öffentliche Andacht des allerheiligsten Sakramentes im hl. Hofschloßhospiz, am Dienstag im Hospiz zum hl. Geist. Die Eröffnung ist morgens 6 Uhr, die Schlussandacht abends 6 Uhr.

An den Wochentagen sind die St. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr ist Schulmesse.

Montag, abends 6 Uhr, ist gekürzte Andacht für die armen Seelen (354).

Am Kärnermittwoch beginnt die St. Fastenzeit. St. Messen sind um 3.30 und 7.15 Uhr; um 8 Uhr ist ein feierliches Amt. Um 9.15 Uhr ist Kindergottesdienst (Ant). Nach jeder St. Messe und vor und nach dem feierlichen Amt, sowie während des Kindergottesdienstes wird das Rosenkranz angebetet. Abds. 6 Uhr ist gekürzte Andacht zu Ehren des hl. Josef (360).

Freitag, abends 6 Uhr ist Fastenandacht (343).

Feiertagsfeier: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Donnerstag, nachm. von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Erzbrüderlichkeit des allerheiligsten Sakramentes. Am Freitag ist öffentliche Andacht des allerheiligsten Sakramentes. Eröffnung morgens 6.30 Uhr, Schlussandacht abends 6 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

St. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Eucharistie). Kindergottesdienst (Ant) um 9 Uhr, darnach Rosenkranz und Lichtprozession; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Muttergottesandacht, darnach sowie Montag, nach jeder St. Messe ist Eröffnung des Fastens zu Ehren des hl. Blasius. Der am Sonntag, dem Feste Maria Lichtmess nach würdiger Beicht und Kommunion die Maria-Hilf-Kirche besucht und dabei vor dem Bilde Mariä von der immerwährenden Hilfe eine seitlich nach der Meinung des hl. Vaters betet, kann einen vollkommenen Ablass gewinnen, der auch den armen Seelen zuwendbar ist.

Dienstag ist in der Kapelle des Waisenhauses Feier des ewigen Gebetes: Eröffnung morgens um 6 Uhr, um 6.30 Uhr und 9.30 Uhr ist dabei St. Messe; 9—11 Uhr: Fastenandacht für den Marienbund. 4—5 Uhr für den Jungfrauen-Verein: Schlussandacht abends um 6 Uhr.

Mittwoch: St. Messen um 6.45 und 7.45 Uhr: feierliches Hochamt, anschließend Kindergottesdienst um 8.45 Uhr. Nach jeder St. Messe und vor Beginn des Amtes wird das Rosenkranz angebetet. Die Schulkinder sollen um Einsparung derselben bankweise durch den mittleren Gang antreten und durch die beiden Seitengänge auf ihre Plätze zurückkehren. Kärnermittwoch, abends 6 Uhr, ist Fastenandacht mit Rosenkranz; Freitag abends 6 Uhr, gekürzte Fastenandacht.

An den Wochentagen sind die St. Messen um 6.45, 7.45 und 9.30 Uhr. Feiertagsfeier: Sonntag morgen von 6 Uhr an; am Karabend des Herrn-Fest-Freitags von 5—8 Uhr und Samstag, von 4—7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeitskirche.

6.30 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Kindergottesdienst (St. Messe mit Predigt), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vor dem Hochamt ist die Rosenkranz. — Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht; danach Eröffnung des Fastens zu Ehren des hl. Blasius. Derselbe wird auch am Montag nach jeder St. Messe erteilt.

Am Kärnermittwoch ist um 9 Uhr feierliches Amt, anschließend Kindergottesdienst. Nach der ersten St. Messe und vor Beginn des Amtes und nach demselben wird das Rosenkranz angebetet. Abends 6 Uhr ist Fastenandacht mit Rosenkranz.

Freitag, abends 8 Uhr ist Fastenpredigt mit kurzer Andacht. Die Fastenpredigten hält Herr Dr. Max Barth, Professor der Theologie am Bischöflichen Priesterseminar zu Mainz. Thema: „Die Glaubensschule des Kreuzes“.

In den Wochentagen ist die erste St. Messe um 7 Uhr (Samstag um 7.40 Uhr als Schulmesse); die zweite St. Messe täglich (außer am Kärnermittwoch) um 9.30 Uhr.

Feiertagsfeier: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr.



Kuhns billiger Winter-Saison-Ausverkauf

Vom 25. Jan. bis 8. Februar

genannt:

Die große Schuhmesse

Aufsehen erregende, originelle Schaufensterdekorationen.
Platzmangel nur kleiner Preisauszug der zahlreichen Gelegenheiten.

Kuhn's Schuhgeschäfte

Wellritzstrasse 26

Telephon 6236

Bleichstrasse 11.

Vollständig überrascht sind Sie
über derartig billige Preise.

- 1 Posten Schultstiefel und Boxlederstiefel, Grösse 27/35
jetzt jedes Paar 375
 - Imit. Kamelharschuhe, Filz- u. Ledersohlen, Grösse 36/42
jetzt 78,5
 - Imit. Kamelharschnallenschuhe, Filz- und Ledersohlen,
Lederkappen, Grösse 20/25
jetzt 78,5
 - 1 Posten Damenstiefel weit unter Preis.
 - Serie I Brillantchrom- und Boxleder-Knopf- u. Schnür-
stiefel, früher 10.50, jetzt 600
 - Serie II Chevreau-, Boxkalf- u. Brillantchrom-Knopf-
u. Schnürstiefel, früher 12.50, jetzt 700
 - Serie III Boxkalf-, Chevreau- u. Brillantchrom-Schnür-
stiefel, Rahmenarbeit, früher 14.50, jetzt 890
- (Jedes Paar ist mit Serie, früher und jetzt versehen.) 90/6

Ämtliche Anzeigen

Polizeiverordnung für die Karnevalstage.
Auf Grund der Paragraphen 5 und 6 der Allerhöchsten Ver-
ordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Lan-
desteilen vom 20. September 1887 und der Paragraphen 143 und
144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom
30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt
Wiesbaden für den Umfang dieses Stadtbezirks folgende Polizei-
verordnung für die Dauer der drei Karnevalstage (Sonntag,
Montag und Dienstag) der Allernächstenwoche erlassen:

§ 1. Das Öffentliche Erscheinen einzelner oder mehrerer ver-
kleideter Personen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ist
verboten; jedoch ist daselbst das vollständige oder teilweise Ver-
schleiern des Gesichts durch Gesichtsmasken, Carven oder auf andere
Weise verboten. (Anmerkung: Öffentliche Aufzüge dürfen, wie
auch sonst, nur nach vorher eingeholter schriftlicher Genehmigung
der Polizeidirektion stattfinden.)

§ 2. Verboten sind Verkleidungen, sowie die Anheftung und
Befestigung von bildlichen Darstellungen, Redern, Zetteln und
dergleichen, welche einen Missetat oder gegen die guten Sitten
verstoßen oder für obrigkeitliche oder Privatpersonen beleidigend
sind. Gegenstände der öffentlichen Achtung herabwürdigend oder
sonst das Anstandsgefühl verletzend. Insbesondere ist das Er-
scheinen männlicher Personen in Frauenkleidung und weiblicher
Personen in Männerkleidung auf der Straße untersagt. (Anmer-
kung: Das unbefugte Tragen von Militär- und Beamtenuniformen
ist nach Paragraph 360 des Reichs-Straf-Gesetzbuches ver-
boten.)

§ 3. Ebenso ist es den verkleideten Personen untersagt, auf
den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen herabzuwerfen, oder mit
sich zu führen, zum Schutze dienenden Gegenständen verletzten zu
erschienen, die Ehrbarkeit durch Beleidigungen oder Gebärden zu ver-
letzen oder das Publikum durch das Umzingeln von Personen zu
belästigen.

Der Verkauf, das Mitführen und der Gebrauch von Falsch-
oder Fälschungsgeldstücken, Platten, Marken und von anderen
derartigen Gegenständen (beispielsweise von Schweinsbläsen, die
an Stöcken festgebunden sind und zum Schutze dienen sollen), auf
öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, sowie in Wirtschaften
ist verboten.

§ 4. Unterliegt ist das sogenannte Gänsemarschlaufen, der
Gebrauch von mitklingelnden, insbesondere trompetenartigen Instru-
menten (Hörhörnern usw.), der Mißbrauch von Trommeln, das
Singen zweideutiger Lieder auf den Straßen, Wegen und Plätzen
und in den Wirtschaften, ferner das Rufen, Singen und
Schreien auf den Straßen. (Anmerkung: Personen, welche in den
Wirtschaften im Umhergehen gewerbmäßig Musik aus-
führen und Schaulustigen oder sonstige Publikumsteile öffentlich
darbieten wollen, bedürfen dazu der ortspolizeilichen Erlaubnis,
die jedoch nur bis 11 Uhr abends erteilt wird.)

§ 5. Das Werfen und Schleudern von Papierfahnen, Knall-
erbsen und dergleichen, Konfetti und anderen gesundheitsgefähr-
lichen oder feuergefährlichen Gegenständen auf den öffentlichen
Straßen, Wegen und Plätzen, aus den Häusern nach diesen
Straßen und Plätzen, sowie in den öffentlichen Lokalen ist ver-
boten. Unterliegt ist ferner die Benutzung von sogenannten Spritz-
tuben, welche mit Flüssigkeit gefüllt sind, und das Werfen mit
trotzenden anderen Gegenständen, z. B. Bonbons, Apfeln usw.

§ 6. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung, der Sicherheit und
der Leichtigkeit des Verkehrs ist der Straßenverkauf von irgend
welchen Gegenständen, z. B. von Bonbons, Apfeln, Blumen usw., in
den in diese zwischen Friedrichstraße und Bebergsstraße einmündenden
Seitenstraßen, ferner in der Saalstraße und Bebergsstraße
verboten.

§ 7. Das Tragen von Laternen, die mit Spiritus, Benzin
oder ähnlichen leicht entzündlichen Stoffen gefüllt werden, bei
Karnivalen, etwa genehmigten Aufzügen und dergleichen ist
verboten.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen
werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle
im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

§ 9. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 17. Februar 1908.

Der Polizei-Präsident: gen. v. Schenk.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit Rücksicht auf die
bevorstehenden Karnevalstage hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 28. Januar 1913.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Am 25. Februar ds. J., vorm. 9 1/2 Uhr, wird an Gerichts-
stelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Anbau, Seitenbau
(links), Stall mit Anbauten, Remise (links) und Hinterhaus,
Hofstraße Nr. 13, hier, 6 Ar, tax. 100 000 M., zwangsweise ver-
steigert.

Wiesbaden, den 20. Januar 1913.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Holzverkauf

der Oberförsterei Haukehaus am Donnerstag, 6. Februar
1913, vorm. 10 Uhr im „Goldenen Löwen“ zu Dohheim aus den
Dist. 40, 52 und 54 (Winterbuche und Hainbuche): Buchen: 184
Raummeter Scheit, 48 Raummeter Knüppel, 2005 Stellen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Nachbarorte.

Auf Grund des § 936 der Reichsversicherungsordnung ist
vom Oberversicherungsamt Wiesbaden der durchschnittliche Jah-
resarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter des
Landkreises Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Dieblich a. Rh.
für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1914 wie folgt
festgesetzt worden:

für männliche Personen über 21 Jahre auf 760 M.; für weib-
liche Personen über 21 Jahre auf 500 M.; für männliche Per-
sonen von 16—21 Jahren auf 660 M.; für weibliche Personen von
16—21 Jahren auf 450 M.; für männliche Personen unter 16 Jah-
ren auf 375 M.; für weibliche Personen unter 16 Jahren auf
300 M.

Dies wird hierdurch veröffentlicht.
Wiesbaden, den 19. Dezember 1912. 132-2
Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.
von Deimburg.

Wird den Beteiligten zur Kenntnis gebracht.
Sonnenberg, den 29. Januar 1913.
Der Bürgermeister: Buchelt.

Bekanntmachung.

Rub- und Brennholz-Verkäufung.
Am Mittwoch, den 6. Februar 1913, vormittags 9 1/2 Uhr,
werden im Sonnenberger Gemeindefeld, Distrikt „Bühnenholz“
sicht 47 Raummeter Eichenstammholz (Sägenpfosten),
sicht 2003 Raummeter Buchen- und Eichenbrennholz und
sicht 81 Raummeter Buchen- und Eichenbrennholz und
sicht 2816 Buchen- und Eichenbrennholz
versteigert.

Versteigerungsamt: An der Dillenswiese (Bühnenholz). 132-3
Sonnenberg, den 28. Januar 1913.
Der Bürgermeister: Buchelt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 149 u. 150 der Reichsversicherungsordnung ist
vom Oberversicherungsamt Wiesbaden das ortsübliche Tages-
lohn für landwirtschaftliche Tagelöhner (Christi) für den Landkreis
Wiesbaden außer der Stadt Dieblich für die Zeit vom 1. Januar
1913 bis zum 31. Dezember 1914 wie folgt festgesetzt worden:

für männliche Personen über 21 Jahre auf 3.10 M.; für weib-
liche Personen über 21 Jahre auf 2.50 M.; für männliche Per-
sonen von 16—21 Jahren auf 2.50 M.; für weibliche Personen von
16—21 Jahren auf 1.90 M.; für männliche Personen unter
16 Jahren auf 1.70 M.; für weibliche Personen unter 16 Jahren
auf 1.40 M.

Da der ortsübliche Tageslohn für männliche Personen von 16
bis 21 Jahren nach der vorstehenden Festsetzung niedriger ist
als bisher, so sind diese Personen vom 1. Januar 1913 ab für die
Invalidenversicherung in der 3. Lohnklasse zu verzeichnen.

Die Beteiligten werden besonders hierauf hingewiesen und
erzucht, genau darauf zu achten, in welcher Lohnklasse ihre Ver-
tragsleistung vom 1. Januar 1913 zu erfolgen hat.

Sonnenberg, den 28. Januar 1913. 132-1

Die Polizei-Verwaltung, Buchelt.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. wird die Stelle als Nachwächter, Friedhof-
aufseher und Totenräuber der hiesigen Gemeinde frei und kommt
diese Stelle zur Ausübung. Bewerber um diese Stellen wollen
ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen bis spätestens zum 15. Fe-
bruar d. J. bei dem Gemeindevorstand hier selbst einreichen.

Rambach, den 25. Januar 1913. 8-23

Der Bürgermeister: Korsch.

Verdingung.

Die Lieferung von
155,25 Kubikmeter eichenen Balken,
68,50 Kubikmeter eichenen Bohlen,
12,06 Kubikmeter buchenen Bohlen,
33,18 Kubikmeter kiefern Balken,
206,15 Kubikmeter kiefern Bohlen,
73,90 Kubikmeter kiefern kantigen Hölzern
und 773,25 laufende Meter kiefern rundes Föhlen
soll öffentlich verachtet werden. Lieferzeit bis 15. Juni 1913. Die
Verdingungsunterlagen nebst Angebotbogen können von unserem
Zentralbureau gegen voll- und befreigeldfreie Einsendung von
70 Pf. (nicht in Briefmarken) bezogen werden.
Angebote sind unter Verwendung des Verdingungsheftes voll-
frei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Hölzern“
bis zum Eröffnungsstermin Freitag, den 28. Februar 1913, mittags
12 Uhr, hierher einzureichen. Die Öffnung der Angebote findet
um diese Zeit im Saal 72 des Direktionsgebäudes im Hofe
der etwa erscheinenden Bewerber oder deren Vertreter statt.
Aufsichtsrat: 15. März 1913. 8-15

Mainz, den 25. Januar 1913.

Königliches Preussische und Großherzoglich

Österreichische Eisenbahndirektion.

Honig garant. natur., in

besten Blütenhonig
verfend. d. 10 Pf. Dose in Einzel-
an 10 Pf. 7.50, 1. Qual. 10 Pf. 7.20,
Scheibenhonig 10 Pf. 11 Pf.
franko Nachnahme. Nichtgefallendes
nehmen zurück.
Joh. Tietjen, Großhändler, in
Heddenham bei Friedeburg in
Oldenburg 41. 6-45

Von der Reise zurück

Dr. Haeffner,
Augenarzt 38289
Wilhelmstr. 42.

Franz Otto's Heilapparat

auf Selbstkur (kein Vibrations-Massage, Elektro- oder dgl.),
sondern der mechan. Apparat scheidet die schlechten Stoffe, welche
im Blute stecken, aus und stellt somit den richtigen Stoffwechsel her.
Von den Heilberichten sind 105 Stück auf ihre Wahrheit hin
gerichtlich geprüft und unantastbar gefunden worden.

Ein Teil aus dem richterlichen Erkenntnis (Aktennummer
2 c O. 83.02 Königl. Landgericht II) besagt

47
(Bitte nachfolgendes aufmerksam lesen zu wollen und sich darnach
ein Urteil über meine Methode zu bilden): „Es ist erwiesen durch
die eideschwörenden Aussagen einer großen Zahl von Zeugen, daß dem
v. p. (Firma F. Otto) von seinen Patienten fortwährend Heil-
berichte eingekandt worden sind, nach denen das Mittel sämtliche
Wirkungen gehabt hat. — Es ist auch für erwiesen erachtet worden,
daß diejenigen Personen, unter deren Namen ihm die Mitteilungen
ausgegangen sind, die fraglichen Briefe auch wirklich geschrieben
haben, sowie daß die Schreiber selbst überzeugt davon sind, daß sie
durch die Methode des v. p. (Firma F. Otto), geheilt worden sind
(nach vorheriger erfolgloser Behandlung andererseits).“

Nachfolgend einige der gerichtlich geprüften Berichte:

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich
von meinem Blasenleiden, welches ich über drei Jahre in harn-
drückender Weise hatte und bei welchem ich mehrere Kräfte gebraucht
habe, vollständig geheilt bin. Ich habe den Apparat nur zwei
Mal angewandt und ich das Fieber seitdem nicht wieder aufge-
treten. Hochachtungsvoll F. S. Wölschelschütz.

Bitte schicken Sie mir noch eine Broschüre. Ich bin durch Ihre
Kur von meinem schweren Rheumatismus vollständig befreit.
Hochachtungsvoll F. S.

Teile Ihnen ergebenst mit, daß meine Frau von ihrer harn-
drückenden Krankheit, Nervenleiden, Rücken- und Brustschmerzen
durch Ihren Apparat geheilt ist. Hochachtungsvoll F. S.

Ich habe auch schon recht schöne Heilfolge erzielt und zwar
erstens bei meiner Tochter, welche immer mehr mit Darmausfluß
zu tun hatte, was alle ärztliche Hilfe vergebens war. Ein junger
Mensch von 25 Jahren hatte schmerzhaften Nier (Niere) und sollte
operiert werden. Er lief mit zwei Stöcken umher. Mit Heben
Anwendungen kann er jetzt wieder alles arbeiten. Eine Frau,
welche Rheumatismus in den Beinen hatte, ist auch davon befreit
worden und auch bei einem jungen Mädchen, welches eine Nische
am Oberschenkel hatte. Wenn jemand in meiner Familie etwas
leidet, so wird der Apparat gleich in Anwendung gebracht, denn
dieser läßt nichts auskommen von Krankheit. F. S.

Besten Dank dafür, daß ich mit Ihrem Apparat schon so weit
wieder hergestellt bin, daß ich bereits wiederholen können ohne Prüden
gehen kann. Ich habe über sieben Jahre an Stöcken und Prüden
gehen müssen, kein Arzt konnte mir helfen.

Durch Ihren Apparat bin ich von Rheumatismus gänzlich
heilend. Auch kann ich das Mittel nicht entbehren für die
ganze Familie. Hochachtungsvoll F. S.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich durch Ihren Apparat
Gutes erzielt habe, denn ich war so gelähmt an Rheumatismus,
daß ich die Arme und Beine nicht bewegen konnte. Jetzt kann ich
wieder meine Wege gehen und arbeiten. Hochachtungsvoll F. S.

Durch Ihre Heilmethode wurde ich früher von meinem sehr
bedenklichen Halsleiden und Rheumatismus gänzlich geheilt.
Krankheitliche Dile war bei meinem Halsleiden ohne Erfolg. Auch er-
krankte im vorigen Jahr meine Frau an Gelenkrheumatismus.
Die Glieder waren angepariert, sie konnte keinen Arm auch nur
ein Stückchen heben und nicht aus dem Bett steigen. Durch Ihre
Kur wurde sie ganz erheilt, wofür ich und meine Frau Ihnen
bestens danken. Hochachtungsvoll F. S. Wölschelschütz.

Es wäre schon längst meine Pflicht gewesen, über meine Kur-
erfolge, Mitteilung zu machen. Ich kann Ihnen mit Freude
schreiben, daß meine Frau durch Ihr Mittel vollständig geheilt ist.
Sie litt schon seit langen Jahren an Kopf- und Schwindel-
anfällen, es konnte ihr kein Arzt helfen. Ich sage meinen besten
Dank. Hochachtungsvoll F. S. Wölschelschütz.

Der Apparat ist von physikalischen und geistlichen Heilkräften,
von Aerzten, hohen Gerichtsbeamten, Geistlichen, hohen Militärs
usw. besprochen worden.

Der Preis des gebrauchten Apparates beträgt 12,50 M.

Franz Otto, Berlin S. 30, Luisenpark 42.

Königl. Amtsgericht I handelsgerichtl. eingetragen. Firma, seit 1876

ununterbrochen bestehend. 38187

Jakob Keller,

Schreinermeister,

Roonstrasse 22,

Ecke Bälwegstrasse, (88/1)

Telephon 3824.



Frau Behm, Sedumme,
wohnt nach wie vor 1729
Karlsruhe 34.

Ia. Qualitäten Kohlen u. Koks

Anthracit,

Eierkohlen,

Brikets u. Holz

empfehlen billigst 87313

W. Weber

Bekanntg. 21. Telephon 4180.

Trauer-Hüte,

rauer-Schleier,

rauer-Grèpes,

rauer-Blusen

stets in grösster Aus-
wahl. Preise bekannt
billig. 38142

Modehaus Ullmann

Kirchgasse 21. - Tel. 2972.

